Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei ten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 102. Sonnabend den 12. April 1851.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Paris, 10. April. Folgende Ministerliste macht Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Aeußeres Chasseloup, Inneres Barroche, Finanzen Fould, Justiz Rouher, Marine Boffet, Krieg Randon, Handel Bocher, Unterricht Giraud, Arbeiten Magne.

Die Legislative hat einen Kredit zur Feier der Republik bewilligt. Parfaits Antrag wegen einer zu ertheilenden Amnestie ist unberücksichtigt geblieben.

5 pCt. 93, 05. 3 pCt. 57, 50.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 9. April, Abends 8 Uhr. Die Combinationen eines neuen Ministeriums sind unbegründet. Die Zusammensetzung desselben aus Legitimisten und Bonapartisten ist als gescheitert zu betrachten. In der Legislativen hat Saint Beuve einen Antrag auf Vertagung gestellt; daß dieselbe vom 13. bis zum 28. d. M. dauern solle, wurde verworfen, hingegen eine achttägige Dauer der Vertagung auf Antrag Coquerels angenommen.

Madrid, 7. April. Die Neuwahl der Cortes findet in 3 Monaten statt.

Stettin, 10. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, pr. Frühjahr 31½, pr. Juni 32 Brief, pr. Herbst 32½. — Rüböl, 9⅔, pr. Herbst 10⅙ Brief. — Spiritus, 24½, pr. Juni 23⅞ Gd.

Hamburg, 10. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, 1 höher bezahlt, sodann stiller. — Oel, leblos. — — Kaffee, fester, 2000 Sack Domingo 4⅛.

Frankfurt a. M., 10. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 40⅛.

Amsterdam, 9. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Raps, pr. Frühjahr 56, pr. Oktober 54½. — Rüböl, pr. Frühjahr 32½, pr. Oktober 32¾. — Roggen, williger.

Paris, 9. April, Nachmittag 5 Uhr. 3pCt. 57, 45. 5pCt. 93, 05.

London, 9. April, Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten. Consols 96¾ bis ⅞. — Kornmarkt ohne Leben.

Liverpool, 8. April. 2000 Ballen Baumwolle umgesetzt.

(Berl. Bl.)

Rom, 5. April. Der spanische Gesandte Riquelme hat ein authentisches Exemplar des Konkordats zur Ratifikation mitgetheilt. Die städtische Munizipalität ist konstituirt und beeidet. Zwischen dem k. k. österreichischen Konsulat zu Civitavecchia und dem päpstlichen Delegaten sind Differenzen entstanden, welche des letzteren Abberufung veranlassen dürften.

Modena, 7. April. König Ludwig von Baiern ist auf der Durchreise nach Rom hier eingetroffen.

Neapel, 1. April. Durch königliches Dekret werden die Bezirksräthe diesseits des Faro zum 1., die Provinzialräthe zum 20. Mai berufen.

Uebersicht.

Breslau, 11. April. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer kam man zur speziellen Diskussion des Gesetz-Entwurfs, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend. Der § 1, welcher lautet: „Jede der beiden Kammern kann gegen die Minister wegen Verfassungsverletzung, Bestechung oder Verrath Anklage erheben" — wird angenommen. Die §§ 2 bis 23 werden mit mehr oder minder erheblichen Abänderungen angenommen. Zum § 23 stellt Abg. Brüggemann einen Antrag, welcher der einen Kammer eine Art Einspruchsrecht gegen die von der andern erhobene Anklage beilegt und die Bedeutung des § 1 nicht wenig modifizirt. Der Antrag wird nach lebendiger Debatte angenommen. — Die zweite Kammer setzte die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Militärbedarf von 1850 und 1851, fort. Die Politik des Ministeriums wird ferner von verschiedenen Rednern theils vertheidigt, theils angegriffen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Beckerath's verworfen. Da auch der Hauptpassus des Antrages Vincke's fiel, zog derselbe den letzteren Theil seines Antrages zurück. Dagegen wurde der nichtssagende Antrag des Abg. Eynern, dessen Hauptstelle lautet: „In Erwägung, daß .... 4) die Nothwendigkeit der Mobilmachung, deren Gesammtkosten zu 15 Millionen, mithin einem den Rest bedeutend übersteigenden Betrage veranschlagt worden, anerkannt werden muß, **welche Ansicht man auch über die frühere und gegenwärtige Politik der Regierung und über den bisherigen Erfolg derselben haben mag**" — angenommen. Hierauf wird das ganze Gesetz votirt.

Unsere heutige Berliner ⊙-Korrespondenz enthält eine kurze Beleuchtung der vorgestrigen Rede des Ministerpräsidenten in der zweiten Kammer, sowie der gestrigen Sitzung der ersten Kammer.

Der Berliner ≃-Korrespondent meldet, daß die neulich in Berlin eingetroffenen Depeschen des preußischen Gesandten in Wien nur eine Darlegung der dortigen Verhältnisse enthalten. Oesterreich werde und könne sich nicht beharrlich der Wiederherstellung des alten Bundestages widersetzen, doch eben so wenig werde es von seinem Plane des Eintritts von Gesammt-Oesterreich in den deutschen Bund abstehen.

In Kassel kursirt ein Gerücht von dem baldigen Abmarsch aller Bundestruppen. — Die aus Hanau nach Kassel transportirten Cigarrenarbeiter sind wieder entlassen worden.

Die erste Kammer in Darmstadt hat die Stellvertretung bei dem Militärdienst wieder eingeführt.

Am 6. April haben in Frankfurt a. M. und Umgegend wieder blutige Schlägereien zwischen den dort garnisonirenden verschiedenen Truppentheilen stattgefunden.

Der Rücktritt des Ministeriums in Oldenburg ist nun amtlich angezeigt.

Die Arbeiter-Differenzen in Lübeck sind vollständig beigelegt.

Wie uns aus Hamburg gemeldet wird, drängen England und Dänemark auf Entfernung der österreichischen Truppen aus Holstein. Fürst Schwarzenberg hat angezeigt, daß hierüber der deutsche Bund zu entscheiden habe, und die Entfernung der Truppen nur nach vollständiger Ausgleichung der Streitfrage vor sich gehen könne. Am 9. April marschirten 700 Mann Preußen (24. Reg.) durch Hamburg nach Rendsburg. — Einige entlassene holsteinische Offiziere sind in sardinische Dienste getreten. — Aus Kiel wird geschrieben, daß der frühere Landkommissar Etatsrath Prehn neuerdings designirt sei, an die Spitze der schleswigschen Verwaltung zu treten. — Der von Kopenhagen abgereiste Freiherr v. Pechlin hat nach „Flyveposten" zunächst eine Mission nach Berlin und soll alsdann als dänischer Gesandter nach Petersburg gehen.

Am 8. April debattirte man in der National-Versammlung zu Paris sehr lebhaft über dem Nationalgardengesetz. — Das definitive Ministerium soll endlich fertig sein; man erwartet für den folgenden Tag die Publikation der Liste.

Im Unterhause zu London haben die Minister bei der Budget-Debatte einen nicht unerheblichen Sieg errungen, welcher die Existenz des Ministeriums für einige Zeit sichert.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

40ste Sitzung der ersten Kammer am 10. April.
Präsident: Graf Rittberg.
Eröffnung: 10½ Uhr.

Am Ministertische: Simons, v. Raumer, v. Westphalen, Regierungs-Kommissarius Grimm.

Der Schriftführer Abg. Di Dio verliest das Protokoll der vorigen Sitzung, welches genehmigt wird.

Der Abg. v. Zander verliest den Bericht des Gesammtvorstandes über das Gesuch um die Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Freiherrn v. Arnim. Dieser ist angeklagt, in einer Broschüre, betitelt: „Zur Politik der Contrerevolution in Preußen", erdichtete und entstellte Thatsachen angeführt und gegen die Anordnungen der Staatsregierung Haß und Verachtung erregt zu haben. Der Gesammtvorstand trägt auf Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung an.

Der Justizminister macht darauf aufmerksam, daß nur für die Verfolgung während der Sitzungsperiode die Genehmigung des Hauses nachgesucht werden müsse, wie deutlich aus der Verfassung hervorgehe.

Abg. v. Ammon glaubt verpflichtet zu sein, für den Abgeordneten Freiherrn v. Arnim aufzutreten, weil die zweite in der Broschüre enthaltene Rede gehalten worden wäre, wenn nicht der Abg. v. Arnim ihm (dem Abg. v. Ammon) damals das Wort abgetreten hätte.

Er glaubt, daß es nothwendig sei, die Autorisation nur auf die inkriminirte Behauptung zu beschränken, daß der Ministerpräsident nach Olmütz gereist sei, ohne zu wissen, ob der Fürst Schwarzenberg dort eintreffen werde, daß er durch diese Reise der Ehre des Landes zuwider gehandelt habe 2c. Diese Beschränkung diene zur genauen Feststellung des objektiven Thatbestandes, auf welchen sich die gerichtliche Untersuchung zu beziehen habe.

Der Justizminister trägt darauf an, die Sache nochmals an die Kommission zu verweisen, damit die Genehmigung sich nicht blos auf die angeführte Thatsache, sondern auch auf andere durch die Schrift begangene Vergehen ausdehnen könne.

Dieser Antrag auf nochmalige Prüfung des Gegenstandes durch den Gesammtvorstand wird von der Kammer angenommen.

Der Abg. v. Küster ist der Kammer als neu gewähltes Mitglied beigetreten. Der Abg. Bergmann hat sein Mandat niedergelegt. Der Abg. Wagedes erhält Urlaub.

Ein Schreiben des Minister-Präsidenten, betreffend den Austausch der Kammerverhandlungen, wird verlesen.

Die Kammer beschließt, über das Amendement Baumstark, v. Zander und v. Jordan, welches nur zum Theil gedruckt vorgelegen hatte, nicht nochmals abzustimmen.

Zur Tagesordnung übergehend, verliest der Abg. Stahl als Berichterstatter den speziellen Theil des Berichtes über das Gesetz, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister.

Der Abg. Baumstark trägt darauf an, das Gesetz im Ganzen anzunehmen, wie es von der zweiten Kammer beschlossen sei, mit Vorbehalt der Diskussion und Beschlußnahme über die vorgeschlagenen Abänderungen.

Die Abgg. Stahl und v. Zander erklären sich gegen diesen Antrag, welcher abgelehnt wird.

§ 1, dessen Ablehnung der Abg. Graf Itzenplitz empfiehlt, wird in namentlicher Abstimmung mit 74 gegen 58 Stimmen angenommen. Er lautet: Jede der beiden Kammern kann gegen die Minister wegen Verfassungs-Verletzung, Bestechung oder Verrath Anklage erheben.

Gegen die von der Kommission vorgeschlagene Abänderung des § 2, nach welcher nur eine Handlung, welche die Verfassung gänzlich oder theilweise beseitigt oder untergräbt, als Verfassungs-Verletzung bestraft werden soll, — erklärt sich der Abg. Heffter in einer längeren, beifällig aufgenommenen Rede. Der Abg. Brüggemann ist für den Kommissionsantrag, der Abg. Kisker gegen denselben.

Der Regierungs-Kommissarius: Wenn die Vorschläge einer Kommission der Regierung zweckmäßig scheinen, so ist es Pflicht, dieselben als Verbesserungen anzuerkennen. Nach der ursprünglichen Fassung des § 2 können ganz unbedeutende Handlungen und Unterlassungen mit einer bedeutenden Strafe belegt werden. Ein Strafgesetz darf nicht darauf basirt sein, daß der Ankläger keinen Mißbrauch von seinem Rechte machen wird; besonders ein solches nicht, wodurch das Unglück einer Ministeranklage herbeigeführt werden kann. Ich empfehle Ihnen die Annahme des Kommissionsantrags.

Der Abg. Stahl vertheidigt die Fassung der Kommission, obgleich er dieser keine große Wichtigkeit beimißt, nachdem die Präjudizialvorschläge gefallen sind.

Der Vorschlag der Kommission wird mit 72 gegen 56 Stimmen angenommen.

Die §§ 3 und 4 werden unverändert angenommen.

Zu § 5 beantragt der Abg. Strohn, als Strafe statt „Einschließung" „Festungsarrest" zu setzen.

Der Regierungs-Kommissarius empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages, weil durch dessen Annahme ein Widerspruch mit dem neuen Strafgesetzbuche herbeigeführt werde.

Das Amendement wird abgelehnt und § 5 angenommen.

In § 6 wird statt „beantragt" gesetzt „beschlossen", und demgemäß im § 7 statt „Antrag" „Beschluß"; es wird also mit Verwerfung der von der zweiten Kammer beliebten Fassung die ursprüngliche Fassung angenommen.

Die §§ 8—19 werden unverändert oder mit unbedeutenden Fassungsänderungen angenommen.

§ 20 und der Anfang des § 21 lautet:

§ 20. Der Prozeß wird durch die Vertagung der Kammern oder durch die Schließung ihrer Sitzungsperiode nicht sistirt, wenn die eine oder die andere nach Mittheilung des Beschlusses in Gemäßheit des § 18 erfolgt. In der Zwischenzeit und bis zur Beendigung des Prozesses stehen die Kommissarien unter dem Schutze des Art. 84 der Verfassungsurkunde.

§ 21. Wenn während des Prozesses die Legislaturperiode der Kammer, welche die Anklage zugelassen hat, abläuft, oder wenn dieselbe aufgelöst wird, so ist der Prozeß in der Lage, in welcher er sich gerade befindet, abzubrechen und bis zum Wiederzusammentritt der Kammer zu sistiren. Der erste Präsident des Gerichtshofes hat nach Konstituirung der neuen Kammer dem Präsidenten derselben sofort über die Lage der Verhandlungen Mittheilung zu machen und die Bestellung von Kommissarien anheimzugeben, 2c.

Die Kommission beantragt einstimmig (mit 9 Stimmen), den § 20 zu streichen und § 21 also zu fassen:

Wenn während des Prozesses die Kammern vertagt oder geschlossen werden, oder die Kammer, welche die Anklage beschlossen hat, aufgelöst wird, oder die Legislatur-Periode derselben abläuft, so ist der Prozeß in der Lage, in welcher er sich gerade befindet, abzubrechen und bis zum Wiederzusammentritt der Kammern zu sistiren. Im Fall der Vertagung nimmt er wieder seinen Fortgang, so wie die Kammern wieder in Thätigkeit treten. In den andern Fällen hat der erste Präsident des Gerichtshofes nach Konstituirung der neuen Kammer dem Präsidenten derselben sofort über die Lage der Verhandlungen Mittheilung zu machen und die Bestellung von Kommissarien anheimzugeben, 2c.

Dieser Vorschlag wird angenommen.

§ 22 wird angenommen.

Zu § 23 beantragt der Abg. Brüggemann ein Amendement, welchem zufolge diejenige Kammer, von der ein Antrag auf Minister-Anklage ausgeht, die andere Kammer sofort in Kenntniß zu setzen habe. Erachtet die letztere den Antrag nicht für begründet, so hat sie dies der ersteren mit Darlegung der Gründe binnen vierzehn Tagen anzuzeigen und diese hierauf nochmals über denselben abzustimmen.

Die Abgg. Mathis, v. Zander und Graf Itzenplitz unterstützen diesen Vorschlag, welcher von den Abgg. v. Ammon und Schnaase bekämpft wird. Der Abg. v. Ammon nennt den Antrag eine Hinterthür, durch welche das, was gestern abgelehnt worden sei, wieder hereingeführt werde. Der Abg. Brüggemann erklärt, daß er nicht durch Hinterthüren zu gehen gewohnt sei; er habe den Antrag bereits in der Kommission zur Sprache gebracht. (Beifall.)

Das Amendement Brüggemann wird in namentlicher Abstimmung mit 84 gegen 47 Stimmen angenommen.

Die Kommission beantragt, den ursprünglichen § 30, welchen die zweite Kammer gestrichen hat, wieder herzustellen. Er lautet:

Hinsichtlich der Mittheilung von amtlichen Akten und Urkunden sind die im § 10 enthaltenen Bestimmungen maßgebend.

Der Abg. Zander spricht für, die Abgeordneten Kisker und Schnaase gegen diesen Antrag. Der Regierungskommissar empfiehlt die Annahme desselben, welche auch von der Kammer mit 79 gegen 52 Stimmen beschlossen wird. Die übrigen Paragraphen werden in der von der zweiten Kammer beschlossenen Fassung angenommen.

Schließlich wird der Abg. v. Küster feierlich vereidigt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Disziplinargesetz für richterliche Beamte.

Zweite Kammer.

Neunundfünfzigste Sitzung vom 10. April.
Präsident: Graf Schwerin.
Eröffnung: 11 Uhr.

Vor der Abstimmung über die Totalität des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Auflösung der Darlehnskassen, legt Graf Cieszkowski Protest ein gegen dies unheilvolle Gesetz, und beantragt namentliche Abstimmung. Dieselbe erfolgt und 171 Abgeordnete stimmen für, 102 gegen den Gesetz-Entwurf. Derselbe ist also angenommen.

Hierauf wird die vertagte allgemeine Debatte wieder aufgenommen.

Das Amendement v. Vincke lautet wörtlich:

„Die zweite Kammer, bevor sie über das ihr vorgelegte Gesetz, betreffend den ferneren außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für die Jahre 1850 und 1851, so wie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel ihr Votum abgiebt, erklärt: 1) Die von dem gegenwärtigen Staats-Ministerio seit der letzten Session der Kammern verfolgte auswärtige Politik entspricht nicht der, Preußen in Deutschland und Europa gebührenden Stellung; sie hat eingegangene Verpflichtungen gegen die mit Preußen verbundenen deutschen Staaten, wie gegen die eigene Volksvertretung verletzt, und gefährdet in ihrer weiteren Verfolgung die Würde und die Existenz des Staates. 2) Die auf die Mobilmachung der Armee und Erhaltung des kriegsfertigen Standes derselben seit Anfangs November v. J. verwendeten Mittel sind ohne Zweck und Erfolg ausgegeben worden, insofern ohne Schwertstreich wichtige Rechte aufgeopfert, bedeutende militärische Positionen verlassen und treue Verbündete preisgegeben worden sind. 3) Die hiernach völlig ungerechtfertigte Verwendung von Beständen des Schatzes und der Staatskasse, und die Aufnahme von Staatsschulden ohne vorgängige Bewilligung der Kammern enthält eine unzweifelhafte Verletzung der Verfassung. 4) Die Kammer würde von ihrer Befugniß, die Minister deshalb in Anklagestand zu versetzen, unbedenklich Gebrauch machen, wenn das für derartige Fälle in der Verfassungs-Urkunde in Aussicht gestellte Gesetz zur Zeit schon erlassen wäre. 5) Die Kammer, unter bündigster Verwahrung aller ihrer Rechte, votirt die von ihr nachträglich geforderten Kredite aus dem einzigen Grunde, weil sie diese Bewilligung, nach Lage der Sache, für in der Billigkeit begründet erachtet zur Befriedigung der gerechten Forderungen einzelner Landestheile und Staatsbürger, welche theils in Folge der Verordnung vom 12. Novbr. v. J., theils in gutem Glauben an die gesetzliche Berechtigung der Staatsregierung Lieferungen gemacht oder sonstige Verträge abgeschlossen haben."

Der Abg. v. Eynern hat dagegen folgenden Abänderungs-Vorschlag eingebracht:

Die Kammer möge die Erklärung abgeben, daß sie, in der Erwägung, daß 1) als zureichend nachgewiesen angenommen werden muß, daß anderweite disponible Staatsfonds, aus denen der außerordentliche Geldbedarf der Militär-Verwaltung hätte bestritten werden können, nicht vorhanden waren, (§ 1 und 2 des Gesetzes) die Aufnahme des Staatsanleihens also gerechtfertigt erscheint; 2) auch die Art und Weise der Beschaffung des Anleihens zu keiner Erinnerung Anlaß giebt; 3) eine zeitige Vorlage der Rechenschaft über Verwendung der 18 Millionen nicht zweckmäßig erschien (§ 3 des Gesetzes); 4) die Nothwendigkeit der Mobilmachung, deren Gesammtkosten zu 15 Millionen, mithin einem den Rest bedeutend übersteigenden Betrage veranschlagt worden, anerkannt werden muß, welche Ansicht man auch über die frühere und gegenwärtige Politik der Regierung und über den bisherigen Erfolg derselben haben mag, unter Vorbehalt der speziellen Prüfung bei der Revision der für das Jahr 1850 aufzustellenden und ihr, der Kammer, zu dem Zweck vorzulegenden Rechnung anerkenne: es sei die in dem gedachten Jahre erfolgte Verwendung von 18 Millonen Thalern, nämlich der durch das Gesetz vom 7. März 1850 genehmigten Anleihe, durch Dringlichkeit geboten gewesen.

Der Abg. Beseler beginnt seine Rede mit der nochmaligen Anfrage an den Minister-Präsidenten, wie es mit den Vollmachten der Generale v. Peucker und v. Thümen sich verhalte, das Gerücht sage, diese Vollmachten seien im Namen Preußens und seiner Verbündeten ausgestellt, während Letztere hiervon nichts gewußt hätten. Die Ehre Preußens verlange eine aktenmäßige Widerlegung dieses Gerüchts. Der Redner wendet sich hierauf gegen die Anschuldigungen, welche Graf Arnim gestern gegen die Frankfurter Versammlung erhoben. Vielleicht sei es ein Fehler seiner Partei gewesen, daß sie nach Gotha gegangen, wenn man nämlich ein Uebermaß von Vertrauen einen Fehler nennen wolle. Nach einer näheren Erörterung der Unionsgeschichte rechtfertigt er sich gegen den Vorwurf der prinzipiellen Opposition. Daß er und seine Partei eine solche Opposition nicht beabsichtigten, hätten sie durch die Annahme des Strafgesetzbuchs bewiesen. Ihm sei jedes Ministerium recht, wenn es nur konstitutionell regiere, und nach außen die Ehre Preußens wahre. Bei dem gegenwärtigen Ministerium aber würden wir nicht einmal wieder in den alten Bundestag hineinkommen.

v. Bodelschwingh will sich über seine Stellung zur ministeriellen Politik aussprechen. Er mache dem Ministerium nicht daraus einen Vorwurf, daß es im November v. J. nicht den Krieg begonnen. Denn er halte es mit dem Claudius'schen Ausspruche: „Es ist leider Krieg und ich begehre nicht, Schuld daran zu sein." Ich bin zwar schon einmal in den Krieg gezogen, fährt er fort, und jeden Augenblick bereit, noch einmal mit in den Krieg zu ziehen; etwas Anderes ist es jedoch, der Urheber eines Krieges zu sein. Ich mache aber dem Ministerium daraus einen Vorwurf, daß es nicht das volle Gewicht der viermalhunderttausend kampfgerüsteten Krieger in die Wagschale zu Olmütz geworfen und bessere Resultate erzielt, als der Herr Minister-Präsident mit nach Hause gebracht hat. Die Politik, welche das Ministerium fortan verfolgen will, kenne ich nicht. Sie ist eine Politik der Zukunft und ich kann sie daher weder loben noch tadeln. Das aber wünsche ich, daß das Ministerium keine Gelegenheit möge vorübergehen lassen, um die Besorgnisse vieler Patrioten und das Triumphgeschrei vieler Vaterlandsfeinde zu Schanden zu machen. Der Redner wendet sich hierauf zur Frage, ob die bewilligten 18 Millionen ihrer Bestimmung gemäß verwendet seien. Dieselben hätten nur zur Vertheidigung des Vaterlandes dienen sollen und diesem Zwecke gemäß habe ihre Verwendung stattgefunden. Er werde gegen sämmtliche Amendements und für den Kommissionsantrag stimmen, weil er einer tendenziösen Kammerpolitik nicht beitreten möge. Er stimme unbekümmert darum, ob sein Votum der Regierung angenehm sei oder nicht, nur wie es ihm recht scheine und wie das wahre Interesse des Landes es erheische.

Nach einigen Worten Harkort's wird die Debatte geschlossen.

Der Minister-Präsident erklärt, daß er den Abgeordneten v. Vincke und Beseler auf ihre Fragen auch in diesem Augenblicke nicht antworten werde. Wenn der Herr Vorredner gesagt hat — fährt der Herr Minister fort — daß wir auf einer schiefen Ebene stünden und daß die öffentliche Meinung sich gegen uns erhebe, so muß ich hiergegen bemerken, daß man allerdings vielfach bemüht ist, die öffentliche Meinung gegen uns aufzureizen. Ja man geht so weit, auch auf das Heer influiren zu wollen. Ich hoffe jedoch, daß dies Vorhaben nicht gelingen wird. Die Verdächtigung aber, daß ich die Verfassung nicht zu halten Willens sei, weise ich mit Entschiedenheit zurück. Ich glaube, daß diejenigen, die der Regierung nicht die zum Regieren erforderlichen Mittel gewähren wollen, die Verfassung mehr gefährden, als die, welche einen solchen Konflikt, der allerdings zu einer erheblichen Erschütterung führen kann, zu vermeiden wünschen.

Mit den Motiven des Amendements v. Eynern ist die Regierung einverstanden. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten v. Arnim, Cieszkowski, v. Vincke, Simson, Beseler, v. Bodelschwingh und v. Beckerath. v. Vincke meint: Die ministerielle Partei dürfe sich nicht beklagen, daß er ministerieller Gleichnisse sich bedient habe, zumal er so delikat gewesen sei, die Ziege wegzulassen. (Heiterkeit.)

Nach dem Schlußvortrage des Referenten wird zur Abstimmung durch Namensaufruf geschritten.

Das bereits gestern mitgetheilte Amendement v. Beckerath wird mit 174 gegen 101 verworfen. 10 Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten.

Mit Ja stimmen: Kelch, Moeller, Kette, Pochhammer, von Kries, Reuter, Lancelle, v. Richthofen (Striegau), Lensing, Riedel, Leinweber, Saucken I. und II., Oppenhoff, v. Patow, Schubert, Gr. Schwerin, Schulenburg, Tellkampff, Simson, Baumgardt, v. Beckerath, Beseler, v. Beughem, Bleibtreu, Bremer, Camphausen, Delius, Dohm, Duncker, Harkort, Urlichs, von Vincke.

Mit Nein: Jordan, Jungbluth, Keller, v. Kleist, I., II., III. und IV., Landfermann, v. Lavergne-Peguilhen, Mac-Lean, Osterrath, Maske, Nobiling, Ohm, v. Parpart, v. Prittwitz, Simons, Winzler, v. Schleinitz, Stiehl, Siebeth, v. Uechtritz, Graf Arnim-Boytzenburg, v. Bismark-Schönhausen, v. Bodelschwingh, v. Brauchitsch, Büchtemann, v. Eynern, Gamradt, Gellern.

Man schreitet zur namentlichen Abstimmung über den v. Eynernschen Antrag.

Mit Ja stimmen u. A.: Landfermann, Lensing, v. Prittwitz, Maske, Mill, Nobiling, Oppermann, v. Parpart, Graf Poninsky, Rerich, Keller, Scheerer, Siebeth, Graf Stolberg, von Uechtritz, Wegener, Winzler, v. Arnim-Boitzenburg, v. Bernuth, v. Bismark-Schönhausen, v. Bodelschwingh, v. Brauchitsch, v. Eynern, Gamet, Gellern und die Staatsminister.

Mit Nein: Meller, Osterrath, v. Patow, Pochhammer, Richtsteig, Riedel, Rodehuth, v. Saucken I. und II., Schepplenberg, Schulenburg, Graf Schwerin, Simson, Tellkampf, Urlichs, von Vincke, Wenzel, v. Beckerath, v. Beughem, Beseler, Camphausen, Claessen, Gamrath, Harkort u. A.

Der v. Eynernsche Antrag ist mit 166 gegen 106 Stimmen angenommen.

Das Amendement des Abg. v. Vincke wird hierauf in seinem ersten Abschnitte in einfacher Abstimmung verworfen, worauf der Antragsteller die übrigen Punkte des Antrages zurückzieht. **Der Gesetzentwurf über die Bewilligung eines Kredits von 8,500,000 Rthlr. für die außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung für 1850 und von 3 Millionen für 1851 wird hierauf in der Kommissionsfassung genehmigt.**

Die Sitzung wird hiermit 3¾ Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Morgen 12 Uhr Mittags.

Tagesordnung: Erledigung der heutigen Tagesordnung; der Antrag des Abg. Harkort.

Berlin, 10. April. Es ist genehmigt worden, daß der Rechts-Anwalt und Notar Dierschke zu Jauer vom 1. Mai d. J. ab seinen Wohnsitz in Schönau und der Rechts-Anwalt Bayer in Schönau von demselben Zeitpunkte ab seinen Wohnsitz in Jauer nehmen.

Das sechste und siebente Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3366 den allerhöchsten Erlaß vom 10 März 1851, betreffend die Genehmigung des revidirten Reglements der landschaftlichen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Westpreußen; unter Nr. 3367 den allerhöchsten Erlaß vom 10. März 1851, betreffend die der Gemeinde Velbert in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Velbert über Heiligenhaus und Hofermühle zur ratingen-wülfrather Gemeinde-Chaussee bewilligten fiskalischen Vorrechte; unter Nr. 3368 die Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Anlage einer Eisenbahn im oberschlesischen Bergwerks-Revier und den hierauf bezüglichen sechsten Nachtrag zum Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 24. März 1851, und unter Nr. 3369 das allerhöchste Privilegium wegen Emission von einer Million Thalern Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 24. März 1851.

§§ **Berlin,** 10. April. [Aus den Kammern.] Die gestrige Debatte in der 2. Kammer über die Kriegsanleihe hat Hrn. v. Manteuffel wieder einmal die Gelegenheit geboten, eine Revue retrospective seiner dreijährigen Regierung zu entwerfen. Es hat derselbe zunächst damit begonnen, um seiner eigenen Politik einen glänzenderen Rejekt zu verleihen, diejenige seiner Amtsvorgänger von 1848 anzuklagen. Wir fühlen uns nicht veranlaßt, die Märzministerien unbedingt in Schutz zu nehmen, nur die irrigen Behauptungen des Hrn. Ministerpräsidenten wollen wir zurückzuweisen versuchen. Herr v. Manteuffel wirft den Märzministern vor, sie hätten den Dämon der Revolution durch Konzessionen zu beschwichtigen gesucht. Er seinerseits habe an dieser Politik keinen Theil gehabt. Nehmen wir einen Augenblick an, das im Sommer 1848 Bewilligte sei nicht an und für sich zweckmäßig, sondern — wie Hr. v. Manteuffel meint — lediglich abgedrungene Konzessionen an die Revolution gewesen. Herr v. Manteuffel gelangte am 9. November zur Regierung und war am 5. Dezember der Nationalversammlung entledigt. Wie er selbst zugesteht, hat er diese Dinge mit Hülfe der Armee vollbracht, er hatte diese Armee hinter sich, um seine ferneren Kreuzzüge gegen die Revolution auszufechten. Was war die oktroyirte Charte vom 5. Dezember? — ein Abklatsch der von der Nationalversammlung entworfenen, also revolutionär. Was war das Wahlgesetz vom 6. Dezember? — ein Abklatsch des Wahlgesetzes vom 6. April, also revolutionär. Was war die Unionsverfassung vom 28. Mai? — ein Abklatsch der Frankfurter Verfassung, also revolutionär. Die meisten der vom Ministerium Brandenburg-Manteuffel vom Dezember 1848 bis zum Frühjahr 1850 erlassenen reformatorischen Gesetze sind nichts als Abklatsche der in den Revolutionsmonaten vorbereiteten und entworfenen. Mit welchem Rechte kann sich nun Herr v. Manteuffel rühmen, daß er der Revolution keine Konzessionen gemacht habe? Herr v. Manteuffel hat sich fernet gerühmt, er habe in Erfurt gewarnt, man möge die Fürsten nicht in dem Netze des Unionsvertrages zu fangen suchen. Dies ist richtig, es ist aber auch ebenso richtig, daß er in Erfurt Folgendes erklärt hat, was Herr v. Vincke bereits beim Beginne der diesjährigen Session citirt hat, was wir aber noch einmal in Erinnerung bringen wollen. Hr. v. Manteuffel sagte in Erfurt: „Meine Herren, ich stelle den Satz an die Spitze! Ich will den Bundesstaat, ich will ihn mit allem Ernste, mit aller Kraft meines Willens. Ich halte dafür, daß die Forderung der deutschen Stämme, welche auf eine staatliche Einigung sich richtet, eine tiefbegründete, eine durchaus berechtigte ist. Ich halte ferner dafür, daß Preußen den Beruf hat, diese Einigung herbeizuführen, daß es sich versündigen würde an sich selbst, an seiner Stellung in Deutschland und in Europa, wenn es diesen Beruf nicht zur Zeit erfüllen wollte. Ich werde in deutschem Ernst und in deutscher Festigkeit das Ziel festhalten, nach dem ich strebe. Meine Herren, der geehrte Redner, der vor mir auf dieser Tribüne stand, meinte, es gelte hier einen Scheideweg, rückwärts oder vorwärts. Meine Herren, das Rückwärts, das wollen wir hinter uns liegen lassen! Ich werde wahrhaftig der Letzte sein, der da räth, umzukehren und umzudrehen, denn ich weiß wohl, Deutschland und am wenigsten Preußen kann unverrichteter Sache umdrehen!" Wie stimmt zu dieser Rede das spätere Aufgeben der Union durch Hrn. v. Manteuffel? — Herr v. Manteuffel hat ferner seine Betrachtungen über die möglichen Chançen eines Krieges mit Oesterreich angestellt, und zwar in erster Linie den Fall, daß Preußen siegreich nach Prag und Wien vorgedrungen wäre. Er ruft dann aus: der österreichische Staat würde zertrümmert, aber welchen Gewinn hätten wir davon gehabt?" Wir zweifeln, daß eine solche Aeußerung der Demuth im Stande ist, preußische Generale einstmals zu ermuthigen, ihr Blut daran zu setzen, um bis zur Hauptstadt des Feindes vorzudringen. — Herr v. Manteuffel hat sich außerdem die Ablehnung der Kaiserkrone zum Verdienst angerechnet. Was es hiermit auf sich hat, ist von Herrn v. Vincke gestern sofort mitgetheilt worden. Die zuerst von Herrn v. Manteuffel ihm (v. Vincke) mitgetheilte Antwort an die Kaiserdeputation enthielt nicht den am folgenden Tage in die königl. Rede aufgenommenen Passus, welcher die Zustimmung der Fürsten vorbehält. — **Wir haben diese wenigen Stellen aus Herrn v. Manteuffels Rede hervorgehoben, um danach den Leser in den Stand zu setzen, selbst zu beurtheilen, inwiefern Herr v. Manteuffel berechtigt ist, den Märzministern vorzuwerfen, daß sie Konzessionen an die Revolution gemacht.** — Daß die Majorität die verlangte Kriegsanleihe bewilligt, setzt uns nicht in Erstaunen, da dieselbe durch ein Centrum verstärkt wird, dessen Chef erklärt, er billige die Politik des Ministeriums nicht, stimme aber doch für dasselbe. Hr. v. Bodelschwingh hat sich durch diese Worte einen Platz in den Annalen des Konstitutionalismus gesichert. — Die erste Kammer hat heute die Berathung des Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit vollendet. Es ist anzuerkennen, daß die kleine Majorität, welche gestern die Präjudicialvorschläge beseitigte, auch heute den § 1 annahm, welcher das Prinzip feststellt, daß jede Kammer das Recht der Anklage gegen die Minister hat. Dieses Prinzip, der Nerv des Gesetzes, schien, wie gesagt, durch die Annahme des § 1 gesichert, allein diese Anstrengung war zu groß für das konstitutionelle Bewußtsein in der ersten Kammer, sie hat, Dank den Bemühungen des Hrn. Brüggemann, dem § 23 einen Zusatz angehängt, der jenes Recht der einzelnen Kammer wieder bedeutend verklausulirt. Der § 23 bot eigentlich äußerlich gar keine Veranlassung dazu. Derselbe bestimmt nämlich, daß diejenige Kammer, welche die Anklage erheben will, von den betreffenden Beschlüssen die andere in Kenntniß setzen soll, und daß diese letztere dann das Recht hat, sich der Anklage anzuschließen. Herr Brüggemann war ohne Zweifel erfreut, am Schlusse des Gesetzes einen Paragraphen zu finden, wo von der andern Kammer nur überhaupt die Rede war. Er klammerte sich an den Strohhalm an, um den Vorschlag zu machen, daß die andere Kammer, welcher der Anklagebeschluß mitgetheilt würde, binnen 14 Tagen sich zu äußern habe, ob sie denselben für begründet erachte, und wenn letzteres nicht der Fall sei, daß dann die Kammer, welche die Anklage erheben wolle, ihren Beschluß noch einmal in Erwägung ziehen müsse; erst wenn sie denselben auch dann aufrecht erhält, darf die Anklage erhoben werden. Das kleine Häufchen der Centrumsmänner freute sich ob dieses Vorschlages „zur Versöhnung," unbekümmert, daß damit der Artikel 61 der Verfassungs-Urkunde, welcher von solchen Restriktionen des Anklagerechts jeder einzelnen Kammer nichts weiß, ein kleines Loch erhält. Wir haben gestern schon das Verfahren der Regierung beleuchtet, welche bei so wichtigen Gesetzesvorlagen ihre eigenen Vorschläge bekämpft. Nachdem gestern diejenigen Minister, welche gleichzeitig Mitglieder der ersten Kammer sind, gegen die Beseitigung der Präjudicialvorschläge gestimmt, haben sie heute bei der namentlichen Abstimmung sich denn allerdings für den ursprünglichen § 1 erklärt. Es versteht sich aber von selbst, daß auch sie den Vorschlag des Hrn. Brüggemann gern aufgegriffen und für denselben gestimmt haben. Der ursprüngliche § 30 der Regierungsvorlage, welcher die Staatsregierung berechtigt, nach eigenem Ermessen dem Gerichtshofe die zum Beweise nöthigen Dokumente vorzuenthalten, und der von der zweiten Kammer bestritten wurde, ist von der ersten Kammer wieder hergestellt worden. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diesmal die Minister die ursprüngliche Vorlage nicht im Stiche ließen.

≌ **Berlin,** 10. April. [Mittheilungen in Bezug auf die zu erwartende österreich. Antworten. — Staats-Eisenbahnen.] Die österreichische Antwortsnote, welche heute erwartet wurde, ist noch nicht eingetroffen, es ist daher auch unrichtig, daß schon jetzt etwas Bestimmtes hier über die österreichischen Absichten gegenüber dem preußischen Plane wegen der einfachen Rückkehr zum Bundestage bekannt geworden sei. Die Depeschen, welche Graf Bernstorff hierher gesendet hat, können nur die Absicht haben, vorläufig über die Sachlage, wie sie sich jetzt in Wien herausstellt, Aufschluß zu geben, und nur so viel, als hierüber bekannt wird, läßt sich daher von hier aus berichten. Hiernach erhellt nun zunächst, daß an einen wirklichen Widerspruch gegen diese Rückkehr zum Bundestage, wie er einen Augenblick lang versucht wurde, österreichischer Seits nicht zu denken sei, da hiermit ja alle bisherigen offiziellen Kundgebungen des Wiener Kabinets in Gegensatz treten würden. Nichtsdestoweniger aber scheinen unserer Regierung auch bei dieser Gelegenheit die Demüthigungen nicht erspart zu sein. Zunächst dürfte es mit allem Nachdruck von Oesterreich betont werden, daß es jetzt Preußen sei, an dessen Politik alle Versuche zu den sog. zeitgemäßen Neugestaltungen in der deutschen Verfassungs-Frage gescheitert seien, daß also alle Schuld auf die preußischen Weigerungen falle. Alsdann scheint es fast nach hier bekannt werdenden Andeutungen, als werde der österreichische Bundes-Präsidial-Gesandte so lange von Frankfurt abwesend bleiben, als bis der Eintritt Preußens und der bisher mit ihm verbündeten Regierungen in den Bundestag wirklich erfolgt sein werde, und da Graf Thun während seiner Abwesenheit den baierischen Bevollmächtigten v. Xylander substituirt hat, so könnte es leicht kommen, daß wenigstens momentan Preußen sich einem bairischen Vorsitz in der Bundesversammlung unterwerfen müßte. Endlich aber höre ich auch heute in positiver Weise versichern, daß Oesterreich in keinerlei Weise auf eine Verfolgung seines auf den Eintritt seiner sämmtlichen Staaten in den deutschen Bund hinausgehenden Planes zu verzichten gedenke. „Ich kann und werde nicht dulden, — soll Fürst Schwarzenberg geäußert haben, — daß auch nur eine ideale Scheidelinie wieder zwischen den österreichischen Landestheilen aufgerichtet werde, und nicht umsonst hat Oesterreich so große Opfer für die Centralisirung seiner Verwaltung gebracht." Und allerdings ist die ganze neuere österreichische Politik mit diesem Plane so eng verwachsen, daß ein Festhalten desselben bei der bisher überall vom österreichischen Minister-Präsidenten bewiesenen Consequenz sehr natürlich erscheint; wie man ihn aber bei dem Widerspruche des Auslandes und den sich auch im Inlande immer mehr häufenden Schwierigkeiten ausführen will, wird wohl noch lange ein ungelöstes Problem bleiben, und wir werden daher, trotz der allseitigen Beschickung des Bundestages, wohl noch lange im Provisorium bleiben.

Der Graf Stablewski wird morgen Namens der polnischen Abgeordneten in der zweiten Kammer eine Interpellation an das Staatsministerium richten, welche auf eine Abänderung des Art. 73 der Kreis-, Bezirks- und ProvinzialOrdnung abzweckt. Der besagte Artikel macht nämlich in Betreff der Provinz Posen eine Ausnahme, indem er die Ausführung dieses Gesetzes für diese Provinz wegen der dort vorherrschenden Stimmung noch vorläufig sistirt. Man glaubt, daß der Minister des Innern eine zufriedenstellende Antwort in der Weise ertheilen werde, daß er die Aufhebung dieses Ausnahme-Zustandes zusagen wird.

Der Handelsminister hat so eben einen ausführlichen Bericht über die Lage derjenigen Eisenbahnbauten vorgelegt, welche gegenwärtig auf Kosten des Staats in der Ausführung begriffen sind. Das meiste Interesse hat offenbar derjenige Theil des Berichts, der sich auf die große Ostbahn (von Berlin nach Königsberg) bezieht. Von der Gesammt-Anschlagssumme von 17,725,740 Rthl. für diese Bahn sind hiernach bis zum Schluß des Jahres 1850 im Ganzen 3,116,545 Rthl. verausgabt worden, und steht die Eröffnung der Strecke bis nach Bromberg jedenfalls zum August dieses Jahres bevor. Die Strecke bis nach Danzig soll bis zum Frühjahr 1853 fertig werden, und die ganze Bahn bis Königsberg bis zum Ende des Jahres 1854, jedoch mit Ausnahme der großen Brücken über die Weichsel und Nogat, welche frühestens im Jahre 1855 vollendet werden können. Die zweite der auf Staatskosten ausgeführten Bahn, die s. g. westfälische, von der kurhessischen Gränze bis nach Hamm, wichtig als Verbindungsbahn zwischen mehreren anderen Linien, ist noch sehr weit im Rückstande, trotzdem bereits 2,896,000 Rthl. darauf verwendet sind, da man mit allzugroßen Terrain-Schwierigkeiten zu kämpfen hat; es läßt sich über den Abschluß dieser Bahn bisher noch keine bestimmte Vermuthung aussprechen. Endlich drittens die Saarbrücker Eisenbahn, ein Glied der großen Bahn, welche den Mittel- und Oberrhein bei Mannheim und Speier mit Paris in Verbindung setzt, wird jedenfalls noch im Jahre 1852 beendigt werden, trotzdem von den auf 3,223,523 Rthl. veranschlagten Kosten bis jetzt erst 1,220,000 Rthl. verausgabt sind. Der Bericht des Handelsministers ist vom 1. April datirt.

Der König Otto von Griechenland wird noch heute Abend von Oldenburg aus zum Besuche hier eintreffen und einige Tage am hiesigen Hoflager verweilen.

Berlin, 10. April. [Tagesbericht.] Herr v. Minutoli ist von seiner Reise nach Posen und Breslau hierher zurückgekehrt. Seine Abreise nach Spanien steht nunmehr sehr bald bevor.

Se. Maj. der König haben sich sowohl gestern als heute über den Gang der Verhandlungen in der zweiten Kammer ausführlichen Bericht erstatten lassen. Die heute erfolgten Abstimmungen sind ebenfalls sogleich zur Kenntniß Sr. Majestät gebracht worden.

Gestern Abend fand im „Hotel du Nord" ein Abendessen derjenigen Landräthe statt, welche zugleich Kammermitglieder sind und meist der rechten Seite der beiden Häuser angehören; außer Herrn v. Gamradt war auch Herr v. Bodelschwingh erschienen. Der Minister-Präsident, welcher ebenfalls an dem Abendessen Theil nahm, brachte einen mit Beifall aufgenommenen Toast auf Se. Maj. den König aus.

Es sind in einer hiesigen Druckerei die sämmtlichen, bei den Dresdener Konferenzen zur Verhandlung resp. zur Vorlage gekommenen Aktenstücke vor Kurzem gedruckt worden, jedoch nur in einer sehr geringen Anzahl, wie es heißt, in 30 und einigen Exemplaren.

Dem Vernehmen nach wird die diesseitige Regierung den Dirigenten der Kriminal-Polizei-Abtheilung beim hiesigen Polizei-Präsidium, Dr. Stieber, in Begleitung einiger andern Beamten der Kriminalpolizei, nach London senden, um während der Ausstellung das polizeiliche Interesse wahrzunehmen. (C.B.)

Der Konflikt zwischen dem Fiskus und dem Kardinal-Fürstbischof von Breslau, wegen Besetzung der geistlichen Stellen an der hiesigen katholischen Kirche, ist noch immer nicht ausgeglichen. Deshalb sind auch, nach einem von dem Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg erlassenen Reskripte, die Kapläne Henke, Bartsch und Herzog nur provisorisch angestellt worden. (Nat.-Z.)

Wie wir hören, werden Seitens des Ministeriums Anstalten getroffen, daß nicht ferner eine an dem einen Orte mit Beschlag belegte Schrift am andern noch Wochen lang ungehindert verkauft wird.

In Folge der gestrigen Abstimmung in der ersten Kammer über das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz hat sich die Fraktion Jordan (Centrum) aufgelöst. Der eine Theil derselben unter dem Abg. v. Gaffron hat sich nach der Rechten gewandt, der andere Theil bleibt unter dem Abg. v. Jordan. (Neue Pr. Z.)

In Bezug auf die von den Kammern angenommenen und der königl. Sanktion unterliegenden Gesetze über die Vertretung der hohenzollernschen Fürstenthümer in den Kammern ist zu bemerken, daß diese Vertretung (durch einen Abgeordneten der ersten und zwei der zweiten Kammer) für die Folge eine sehr gewichtige moralische Verstärkung erhalten dürfte. Dem Vernehmen nach werden nämlich die Herren Fürsten zu Hohenzollern, gleich den übrigen Prinzen des königl. Hauses, als erbliche Mitglieder ihren Sitz in der künftigen ersten Kammer einnehmen. (Pr. Z.)

Die Preßgesetz-Kommission der zweiten Kammer hat, wie die Voss. Ztg. berichtet, das von der ersten Kammer angenommene und im Regierungs-Entwurf aufgestellte Prinzip der Preßvergehen und Preßverbrechen adoptirt. Wenn gestern in dieser Zeitung erwähnt wurde, daß die Besorgniß nicht ohne Grund sei, daß es auch in dieser Session zu keinem definitiven Preßgesetz kommen werde und die provisorischen Verordnungen in Gültigkeit bleiben möchten, so muß heute hinzugefügt werden, daß von einigen Abgeordneten dies als offener Zweck ausgesprochen und dafür agitirt wird. Sie meinen nämlich, daß, so drückend die provisorischen Verordnungen für die Presse seien, sie der Freiheit derselben noch lange nicht so hinderlich wären, als das neue Preßgesetz. So lange die Basis der Preßstrafen, das Geschworenengericht, nicht alterirt sei, habe die Regierung viel weniger Macht, die Presse von sich abhängig zu machen, als bei dem neuen Preßgesetz. Ueberhaupt aber erachten sie die Zeit noch nicht gekommen, ein definitives Preßgesetz zu erlassen. Man befinde sich noch immer mehr oder weniger in provisorischen und Uebergangszuständen. Die Erinnerung an den Unfug, der durch den Mißbrauch der Preßfreiheit verübt, sei noch zu lebendig auf der einen, die Achtung vor der Presse auf der anderen Seite noch so gering, daß nicht anders erwartet und angenommen werden könne, als daß man, wie bei dem neuen Preßgesetz, das Kind mit dem Bade ausschütten werde. Man habe in dieser Beziehung noch zu wenig Erfahrung, und deshalb sei es zweckmäßiger, bei den provisorischen Verordnungen zu bleiben, als durch ein definitives Gesetz der Presse eine längere, schwer abzustreifende Fessel aufzulegen.

Deutschland.

Frankfurt, 7. April. [Blutige Konflikte.] Gestern Nachmittag fanden in Bornheim zwischen Mannnschaften der verschiedenen hier liegenden Truppenabtheilungen blutige Schlägereien Statt, wobei mehre sehr starke, man sagt sogar, tödtliche Verwundungen vorfielen.

München, 5. April. [Die Executions-Truppen.] Ziemlich bestimmt wird versichert, daß sämmtliche baiersche Truppen Anfangs künftigen Monats aus Kurhessen zurückkehren. Die einstige Liquidirung der Verpflegungskosten für dieselben macht hierorts doch einige Sorge; denn wenn auch der Bundestag wieder vollkommen hergestellt wird, so waren doch die Verhältnisse zur Zeit der Exekution solche, daß mit Recht bezweifelt werden kann, ob sämmtliche Bundesglieder auf Zahlung des sie treffenden Antheils der Exekntionskosten eingehen werden.

Kassel, 8. April. [Gerücht. — Gnadenakt.] Man spricht, freilich wohl nach sehr unverbürgten Mittheilungen, von dem baldigen Abmarsche der Exekutions- sowohl als der neuerdings ihnen gleichgestellten preußischen Truppen. Graf Leiningen selbst soll darauf angetragen haben. — Das Kriegsgericht hat einen Akt unerwarteter Gnade gübt und, nachdem sich herausgestellt, daß gegen eine Anzahl von 20 aus Hanau wegen Betheiligung an einer demokratischen Versammlung hierher transportirter Cigarrenarbeitern eine erweislich falsche Denunciation vorgelegen, die Verhafteten entlassen. Das Verwaltungsamt hat im Interesse der möglicherweise durch das Absingen verbotener oder doch wenigstens „zum Kriegszustande nicht passender" Lieder bedrohten Sicherheit des Staats, allen Musikbanden und Orgelspielern das Betreten der hiesigen Messe untersagt. (Const. Z.)

Darmstadt, 7. April. [Die erste Kammer] hat heute die Wiederherstellung der im Jahr 1848 aufgehobenen Stell-Vertretung im Militär votirt. Das Gesetz soll vom 1. Mai d. J. an in Kraft treten. An der Zustimmung der zweiten Kammer zweifelt man nicht.

Oldenburg, 8. April. [Erfolgter Rücktritt des Ministeriums.] Heute wird der Rücktritt des Ministeriums bereits amtlich angezeigt. Auf die Bildung des neuen Ministeriums unter den so außerordentlich schwierigen hiesigen Verhältnissen ist man überaus gespannt.

Der König von Griechenland wird nach achttägigem Aufenthalt, wenn nicht schon heute, so doch morgen unseren Hof verlassen, und nach München wieder zurückzukehren.

Für die unglücklichen Fuldaer ist vor einigen Tagen die erste Sendung von 100 Thlrn. aus hiesiger Stadt abgegangen. (Weser-Z.)

Lübeck, 8. April. [Arbeiter.] Hinsichtlich der Eisenbahn-Arbeiter-Unruhen ist heute mitzutheilen, daß dieselben als vollkommen geschlichtet angesehen werden können. Von den in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag Verhafteten sind die am meisten Gravirten mit einigen — irren wir nicht, mit drei Tagen Gefängniß bei Wasser und Brot bestraft worden.

□ **Hamburg,** 10. April. [Tagesneuigkeiten.] Ich schrieb Ihnen früher, daß England in Wien darüber angefragt habe, wie lange die kaiserlichen Truppen in Holstein zu verbleiben gedenken, so wie daß der König von Dänemark auf deren baldmöglichste Entfernung dringe. Von kundiger Seite erfahre ich, daß Schwarzenberg nach London sowohl wie nach Kopenhagen notifizirt habe, daß hierüber der Bundestag zu bestimmen hätte, keinesfalls aber könne schon die Bildung des holsteinschen Bundeskontingents, sondern erst die Abwickelung des dänisch-deutschen Streites die Bundestruppen entbehrlich machen. Preußen und Oesterreicher kommen daher noch immer durch unsere Stadt, um sich weiter nördlich zu begeben. — Die brasilianischen Schiffe „Hamburg" und „Danzig," letzteres mit 210 Mann, sind nun flußabwärts gegangen. 24,000 Stück Uniformen, wozu aus preußischen Fabriken das Tuch beschafft worden, sind hier für Brasilien in Bestellung gegeben. Indessen läßt sich der Diktator Rosas von hier gleichfalls Munition zuführen. — Unser Handel mit Buenos-Ayres beläuft sich jährlich auf 21 Millionen Fr. — Während sich viele demittirte Offiziere zur Auswanderung nach Jowa anschicken, haben einige in Sardinien Militärdienste gefunden.

Heute Mittag traf, von Wittenberge kommend, das 2te Bataillon des k. preuß. 24sten Linien-Regiments, 700 Mann stark, unter Führung des Majors v. Selasinsky, hier ein, um die entlassenen Reserve-Mannschaften des in Rendsburg stehenden 8. Linien-Regiments (von denen zwei Abtheilungen bereits hier durchgekommen sind) zu ersetzen. Am Bahnhofe wurde dasselbe von dem k. k. General-Major v. Görger nebst dessen Stabe empfangen, und von der Musik des k. k. Regiments, Erzherzog Ludwig mit klingendem Spiele durch die Stadt begleitet, indem es sogleich nach Altona durchzog, um nach Rendsburg abzugehen. (H. C.)

Kiel, 9. April. Wie es heißt, ist der frühere Landkommissar Etatsrath Prehn neuerdings designirt, an die Spitze der schleswigschen Verwaltung zu treten. Wenn dies wahr sein sollte, so kann er unseres Erachtens nur bestimmt sein, an die Spitze der ökonomischen Verwaltung des Herzogthums zu treten, weil ihm zur Leitung der Verwaltung in anderen Zweigen die erforderlichen Kenntnisse und Vorbildung abgehen möchten. Er ist übrigens als ein gutmüthiger Mann bekannt, der zur Gesammt-Staatspartei gehört. (H. N.)

Kopenhagen, 8. April, In Anlaß der Abreise des Frhrn. v. Pechlin berichtet „Flyvep.", derselbe habe zunächst eine Mission nach Berlin und werde dann als deutscher Gesandter nach Petersburg gehen. Der Attaché Kammerjunker T. Bille ist als Legations-Sekretär bei der königl. Gesandtschaft in Berlin konstituirt. Freitag Morgen, sagt „Middagsposten," mußte von Cronborg ein scharfer Schuß auf einen vorbeisegelnden preußischen Kauffahrteifahrer abgeschossen werden, der nicht die Flagge zeigen wollte, nachdem er durch einen losen Schuß dazu aufgefordert worden.

Oesterreich.

N. B. **Wien,** 10. April. [Tagesbericht.] Bevor nicht die Angelegenheiten des deutschen Bundes geordnet sind, erläßt die Regierung kein Gesetz von großer Wichtigkeit, damit die neuen gesetzlichen Bestimmungen auch für jene Kronländer angewendet werden, die bisher nicht zum Bunde gehörten.

Der römisch-katholische Kaplan Johann Kuppis in Ofen ist zur protestantischen Kirche übergetreten, welches ungemeines Aufsehen erregt. — In der Gegend von Nagy-Kövös erschoß sich ein junger Mensch. Der katholische Geistliche versagte die Beerdigung, die nun durch den protestantischen Seelsorger erfolgte. Die Weigerung des katholischen Priesters brachte eine ungünstige Wirkung hervor. — In Herrmannstadt ist den deutschen Studenten des evangelischen Gymnasiums das Tragen von deutschen (trikoloren) Schnüren an ihren Kappen bei Strafe von 20 fl. verboten. — In Pesth werden jetzt Missionspredigten abgehalten, wozu mehrere Geistliche aus Gräß angelangt sind.

Die Pforte macht erneuerte Anstrengungen, um vom österreichischen Kabinet auch die Freigebung Kossuths zu erlangen, und soll der türkische Gesandte Arif Effendi hier, Verordnungen erhalten haben, in diesem Sinne zu unterhandeln, jedoch dürfte für den Erfolg wenig Aussicht vorhanden sein.

Wir vernehmen, daß demnächst wahrscheinlich eine Note an die auswärtigen Mächte ergehen dürfte, in welcher der Beweis geliefert werden soll, daß in dem Eintritte Gesammtösterreichs in den deutschen Bund nur eine Garantie gegen die Revolution zu suchen ist. Es soll diese Note einen Rückblick auf die nächstvergangenen Jahre enthalten, welcher genau darlegt, wie wenig der deutsche Bund in seiner bisherigen Gestaltung im Stande war, dem Stoße zu widerstehen, und wie auch jetzt zu befürchten steht, daß gewisse Eventualitäten, deren Möglichkeit noch immer zu besorgen wäre, Deutschlands Regierungen durch ihr Zaudern und Zerren ganz unvorbereitet, die Revolutionspartei dagegen immer gerüstet finde. (Deutsche Ztg. a. B.)

* **Aus Bozen,** 4. April, wird gemeldet: Vorgestern Abend trafen Se. Majestät der König Ludwig und der Prinz Adalbert von Baiern mit Gefolge hier ein. Nachmittags hatte der kunstliebende König das Haus des Hrn. Karl Moser mit einem Besuche beehrt. Heute früh setzte Se. Majestät die Reise nach Como fort.

Ueber die Katastrophe in Temesvar bringt ein Privatschreiben vom 3. d. folgende Einzelheiten: Der in die Luft geflogene Pulverthurm lag ungefähr 30 bis 40 Schritte von der Siebenbürger Kaserne entfernt. Der Thurm ist durch die Explosion vollkommen rasirt; die in die Luft geschleuderten Steinmassen flogen theils in die Stadt, zum größten Theil aber auf die Siebenbürger Kaserne. Die Explosion erfolgte kurz vor dem Ausrücken zum Exerzieren, als gerade die Mannschaft in den Zimmern der Kaserne sich zu rüsten begann. Eine Viertelstunde später und ein ganzes Bataillon wenigstens wäre von den herabstürzenden Steinmassen erschlagen worden, da fast keine Spanne breit des großen Hofraumes von Steinen frei blieb. In den Quartieren wurden sieben Offiziere durch den Einsturz der Gemächer theils leicht, theils schwer verwundet und Hauptmann Reitzenstein als Leichnam aus dem Schutte hervorgezogen. Von der Mannschaft zählte man nur einen Todten, der sich am Brunnen befand, um Wasser zu holen; von Steinwürfen, Granatensplittern und Kartätschen sind 20 bis 30 verwundet. Die Zahl der Verunglückten vom Civile weiß Schreiber nicht anzugeben, vermuthet jedoch, daß sie weit geringer sein dürfte, da die Kaserne den Hauptanfall hatte. Das Springen der Bomben und Granaten dauerte noch um 4 Uhr Nachmittags fort und hinderte, daß man sich der Brandstätte nähern konnte, um das unter dem Schutt fortglimmende Feuer zu löschen. Kein Fenster ist verschont geblieben, und in einer zweiten, 800 Schritte weit entfernten Kaserne hat die Lufterschütterung mehrere Fensterstöcke gelockert und manche Thüre mitten entzwei gesprengt. (Lloyd.)

Frankreich.

** **Paris,** 8. April. [Legislative.] In der heutigen Sitzung ward der Gesetz-Entwurf, die Hospitäler und Siechenhäuser betreffend, in zweiter Lesung angenommen. Hierauf bringt der Justizminister Royer einen Gesetz-Entwurf vor auf Bewilligung einer Pension von 250 Fr. für die Unteroffiziere und Soldaten der republikanischen Garde, welche sich in den Junitagen ausgezeichnet habe.

Auf der Tagesordnung steht das organische Gesetz über die Nationalgarde.

Boysset sieht in dem Gesetz-Entwurf den Beweis des Widerspruchs zwischen Recht und Wirklichkeit, welcher die gegenwärtige Situation bezeichnet. Denn die Versammlung, dem Rechte nach eine republikanische, sei dem Wesen nach monarchisch und reaktionär. Er kritisirt den aufgestellten Unterschied der Cadres des aktiven Dienstes und der Reserve, und entsetzt sich vor dem Versuch, der Nationalgarde die Pflicht des unbedingten Gehor-

sams auflegen zu wollen. Das Recht, die Gesetze mit den Waffen zu vertheidigen, sei das erste Recht eines Bürgers. Der Gesetz-Entwurf sei ein Anachronismus oder ein Verrath an der Republik.

Fresneau stimmt dem Gesetz-Entwurf bei und begreift nicht, wie aus der Unterscheidung zweier die Nationalgarde sich in ein gelehriges Werkzeug der Regierung verwandeln könne.

Madier de Montjean bekürzt den Entwurf und vertheidigt „das Recht auf die Flinte", von welchem der vorige Redner spöttisch gesprochen. Der Gesetz-Entwurf entziehe einem großen Theil des Volkes dieses Recht, gerade dem Theile, welchen man auch des Wahlrechts beraubt hätte. Die Versammlung gebe das seltsame Schauspiel, Diejenigen, von welchen sie gewählt worden, täglich aufs Neue zu beschimpfen. Man wolle durchaus Frankreich in zwei Lager theilen, was nichts anderes sei: als den Bürgerkrieg vorbereiten.

Riancey hofft, daß Frankreich die Gesetze nicht nach der zornigen Kritik beurtheilen werde, welche hier von der Tribüne herabgeschleudert würde. Es sei im eigenen Interesse der Bürger, wie der allgemeinen Ordnung, wenn nicht alle Franzosen dem Dienste in der Nationalgarde unterworfen würden.

Der Dienst in der Armee, zu welchem alle Bürger verpflichtet seien, finde Entgelt. Man wolle eine Nationalgarde zum Schutz der Ordnung und der Gesetze; aber nicht eine solche, welche als revolutionäre Armee angesehen werden könne.

Colfaveu bekämpft das Gesetz als verfassungswidrig, als ein würdiges Gegenstück zu dem Gesetz vom 31. Mai. Alle diese Gesetze würden aber die Regierung vor einem Sturze nicht bewahren, wenn sie auf dem betretenen Wege beharre.

Nach einigen Worten, welche Lacrosse zu Gunsten des Entwurfs vorbringt, wird nach der gewöhnlichen Manier dieser Versammlung Schluß der Diskussion verlangt und genehmigt.

Bei der Abstimmung wird mit 432 gegen 206 Stimmen die zweite Lesung beschlossen.

Als der Ackerbau-Minister hierauf einen Gesetz-Entwurf wegen Einführung von Leinsamen vorlegt, ruft Estancelin: Um Pflaster für die Konstitution zu bekommen!

** **Paris**, 8. April. [Die Ministerkrise. — Die Stimmung in der Provinz. — Romieu.] Die Ministerkrise ist heut beendet; mindestens spricht man sich überall in diesem Sinne aus. Doch sind die Ministerlisten nicht gleichlautend, wenn sie auch alle darin übereinstimmen, daß Baroche, Fould, Rouher an dem neuen Kabinet, d. h. an der neuen Auflage des alten Theil nehmen. Wir hätten also ein rein elyseeisches Kabinet, und man munkelt bereits in der Kammer, das Saint-Beuvesche Mißtrauensvotum (in Betreff der Wiederberufung der alten Minister) wieder aufzunehmen.

Wie ich höre, ist die Geburt des neuen Kabinets gestern um 10 Uhr im Elysee vor sich gegangen, und dem interimistischen Ministerium in freundlichen Worten durch den Präsidenten angezeigt worden.

Dasselbe versammelt sich heut bei dem Marineminister Vaillant zu einem Abschiedsessen, bei welchem der Präsident den Vorsitz nehmen wird. Uebrigens hat derselbe, weil er den Berichten der Präfekten nicht traute, Emissäre in die Provinzen gesendet, um über die herrschende Stimmung Aufklärung zu erhalten. Diese ist ihm nun in sehr unliebsamer Weise zu Theil geworden. Selbst das früher am meisten napoleonisch gesinnte Departement der Unter-Charente, zählt nur noch ein einziges Arrondissement, auf welches man sich verlassen kann; das von Saint-Jean-Angely. — Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß auch die republikanische Partei die Stimmung durch ihre Emissäre bearbeiten läßt. Während der Osterferien werden die Berg-Deputirten sämmtlich ihre Wahlkreise besuchen, um das Losungswort zu geben. Wie man mich versichert, wird man sich bemühen, überall die Kandidatur Cavaignac's zu empfehlen. Dagegen empfiehlt Hr. Romieu, welcher schon einmal zu Gunsten der militärischen Diktatur sich ausgesprochen hat (in seiner Broschüre: Die Aera der Cäsaren), in einem eben erschienenen Pamphlet: „Das rothe Gespenst", den unbedingtesten Absolutismus als Staatsideal.

„Die Armee, einzig und allein die Armee — so schließt er — kann uns retten. Und wenn ich sage uns, so meine ich nicht die jetzt bestehende Gesellschaft, sondern die Gesellschaft, wie sie sein soll, die Gesellschaft, welche sich nur um die Familienangelegenheiten, um ihre Interessen und ihr Vergnügen bekümmert.

Die Zeit ist ganz geeignet dafür, daß die Armee einen so glorreichen Beruf übernimmt. Später würde es zu spät sein. Das Gesetz der Gewalt bestimmt alle menschlichen Dinge. Man mag noch so schöne Regierungstheorien aufstellen; aufklären, civilisiren und moralisiren — man wird die Natur der Menschen nicht ändern, und dem zu Folge komme immer ein Tag, wo man anstatt zu Gründen, zur Gewalt greift. In ihr liegt die Lösung jedes Streits, sei es, daß die Gewalt unter anderm Namen wie in den Versammlungen durch Stimmzettel herrscht und als Majorität die Minorität vernichtet, oder unter eigenem Namen im Kriege auftritt, wo der geschickteste Muth das Recht bestimmt ...."

Diese Schlußfolgerung wird hinreichen, um Ihnen zu zeigen, daß die Partei, welche sich die Partei der Ordnung nennt, glücklich im Naturzustande, dem Kriege Aller gegen Alle, angekommen ist.

Großbritannien.

** **London**, 7. April. [Seltsamer Briefwechsel. — Budget-Debatte.] Zwischen dem Präsidenten der französischen Republik und dem Marquis von Londonderry hat sich bezüglich Abdel Kaders eine merkwürdige Korrespondenz eröffnet. Wie es scheint, hat der Marquis den berühmten Gefangenen in Pau besucht und in Folge dessen dem Präsidenten eine sehr ergreifende Schilderung von der Lage, worin er den Häuptling gefunden hat, gemacht und zugleich gewisse Vergünstigungen für denselben beansprucht.

Louis Napoleon erklärte sich in einem sehr geschickt abgefaßten Schreiben hierzu bereit, nur könne er dem Abdel Kader die Freiheit nicht gewähren, so lange solche noch die Ruhe Algeriens bedrohen könne. Den Gefangenen selbst zu besuchen, sei er nicht in der Lage.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Harries zu der Forderung des Ministeriums wegen Aufrechterhaltung der Einkommensteuer das Amendement, daß, da alle übrigen Steuern nur für eine bestimmte Epoche und zur Abhilfe bestimmter Bedürfnisse bewilligt würden, auch die Erneuerung dieser Steuer sich beschränken müsse auf das gegenwärtige Bedürfniß des Schatzes, um die vom Parlament genehmigten Ausgaben zu decken und den Staatskredit zu erhalten. Der Redner motivirte seinen Antrag durch den günstigen Finanzbericht des Schatzkanzlers und des bei Einführung der Steuer gegebenen Versprechens, daß sie nur eine momentane sein solle, um ein durch die Whigregierung verursachtes Defizit von 3,800,000 Pfund zu decken, wie seiner Zeit Sir R. Peel versicherte.

Wie telegraphisch bereits gemeldet worden ist, ward noch in der Nacht vom 7. zum 8. der Antrag des Schatzkanzlers auf Erneuerung der Einkommentaxe mit 278 gegen 230 Stimmen zur zweiten Lesung bestimmt.

△ **London**, 8. April. [Industrie-Ausstellung.] Seitdem der bekannte Ingenieur Cubitt das Dach des Gebäudes genau untersucht hat, ist man wegen der Wasserdichtigkeit desselben unbesorgt. Hält das Wetter nur noch einige Tage an, so hofft man mit den betreffenden Arbeiten, um das Eindringen des Wassers auch beim heftigsten und anhaltendsten Regenwetter zu verhindern, fertig zu werden. Die Bau-Unternehmer beschäftigten in vergangener Woche allein 2500 Menschen, welche von Außen in jeder erdenklichen Stellung, oft gleich Schwalben an dem Dache und den Seitenwänden hangend, wahrgenommen werden konnten. Rechnen Sie nun noch die Massen derer hinzu, welche von den Ausstellern selbst beim Auspacken und Aufstellen der Gegenstände beschäftigt sind, so können Sie sich ungefähr eine Vorstellung von dem Gewühle und lebendigen Getreibe machen. Die hiesigen Blätter sind noch immer sehr ungehalten über die Langsamkeit, mit welcher die Ausländer an ihr Geschäft gehen, und die Kommissäre haben sich deshalb bereits mehrere Male veranlaßt gesehen, bekannt zu machen, daß an einen Aufschub des Eröffnungs-Termins nicht zu denken ist. Am vergangenen Sonnabende ist eine große Anzahl deutscher Arbeiter angelangt, und man hofft nun, daß es im Departement des Zollvereins rüstig vorwärts gehen wird. Nach einem Beschlusse des Komitees müssen bis zum 12. April sämmtliche Sachen ausgepackt, und die Kisten weggeschafft sein. Nur in den allerdringendsten Fällen ist eine Ausnahme gestattet. Ein Journal, irre ich nicht, so ist es das „Art Journal", äußert sich über das langsame Zusenden der Deutschen: „Die philosophischen Deutschen denken wahrscheinlich, daß ihre Waaren nicht leicht zurückgestellt werden dürften, sollten sie auch erst zur elften, ja zur zwölften Stunde anlangen." Glücklicher Weise stehen die Deutschen in dieser Beziehung nicht allein; die Franzosen und besonders die mißtrauischen Amerikaner sind noch viel weiter zurück. Bis zum vorigen Sonntage hatten diese so gut wie nichts gethan, und auf den Gallerien sah man noch nicht einmal Vorbereitungen. Der vergangene Sonnabend war der letzte Termin für Einlieferung der landwirthschaftlichen Geräthe. Es sind sehr große Quantitäten angelangt, so daß nächst der Maschinerie dieses Departement die größte Ausdehnung haben wird. Die Engländer versprechen sich viel von diesem Zweige der Industrie und hoffen, daß die Vortrefflichkeit ihrer Ackerbaugeräthschaften einen tiefen Eindruck auf die Fremden machen wird. Nur den Amerikanern sind sie Willens, in diesem Theile eine Konkurrenz zuzugestehen. Die Geräthschaften bestehen zum großen Theile aus tragbaren Dampfmaschinen, von denen sich mehrere durch außerordentlich einfache Vorrichtung auszeichnen. Unter den eingesandten Gegenständen, die sich durch eine außerordentliche Sauberkeit und Feinheit der Handarbeit auszeichnen, wird auch eines leinenen Spitzentuches, gefertigt von einer Dame in Strabane (England), erwähnt. Das Tuch besteht aus Faden, die zusammen $12\frac{1}{4}$ englische Meilen lang sind, und enthält 3,475,000 Maschen. Es ist neun Fuß zehn Zoll lang, drei Fuß breit und wiegt nur $5\frac{3}{4}$ Unzen. Daß es neben den vielen ausgezeichneten Meisterwerken ohne eben so ausgezeichnete und verrückte Monstrositäten nicht abgeht, versteht sich von selbst. Ein ungeheuerer Steinkohlenblock ist glücklicherweise in Stücke zerbrochen worden; andere Sachen, wie z. B. eine sehr große Feile, ein Messer mit tausend Klingen, ein silberner Theekad, gemacht aus Vierpfennig-Stücken, u. s. w., sind leider nicht so zerbrechlich. Die Preis-Jury hat sich über den Grundsatz geeinigt, daß die Wohlfeilheit bei der Preisvertheilung nur dann in Anschlag gebracht werden solle, wenn Konkurrenz entsteht, und sie bei gleichem Werthe konkurrirender Gegenstände den Ausschlag giebt. Damit ist für die Engländer, welche sich vor dem Kontraste ihrer Preise gegen die kontinentalen fürchten, ein großes Bedenken beseitigt worden. — Die Natiönchen wollen sich auch im Krystall-Palaste nicht vertragen. Sardinien, Rom und Toskana wollen sich mit der einfachen Bezeichnung Italien nicht begnügen; die Kommissäre dieser Staaten haben vielmehr verlangt, daß ihre resp. Industrien durch bestimmte Grenzlinien von einander getrennt werden. Auch das kleine Belgien hat ein Stück seines Territoriums, welches sich nach Frankreich erstreckte, aufopfern und von diesem verschlingen lassen müssen. Dagegen hält sich die Zollvereins-Einheit auf neutralem Boden trotzdem und giebt ein Beispiel von Einstimmigkeit, wie man es in Karlsruhe und Dresden bisher vergeblich suchte. — Die Königin besuchte vorige Woche das Ausstellungsgebäude, und bei dieser Gelegenheit wurde auf einer ungeheuren Orgel die National-Hymne gespielt. Der Effekt ging jedoch durch das Geräusch der Arbeiter ringsum gänzlich verloren. Außer dieser werden noch die andern Orgeln aufgestellt. — Der große Diamant der britischen Krone unter dem Namen: „Berg des Lichts," Koh-I-Noor, bekannt, wird in der Mitte des Transparents, wo sich die Hauptgänge durchschneiden, auf einem erhabenen Platze aufgestellt werden. Es sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Beschädigung oder wohl gar Entwendung dieses kostbarsten Edelsteins unmöglich zu machen. — Eine große Menge prachtvoller Fontainen werden errichtet und nicht wenig zur Abwechselung der Scenerie und Abkühlung der Luft im Innern beitragen. — Die hiesigen Blätter schmeicheln sich, daß es der englischen Industrie gelingen wird, mit der deutschen, namentlich der sächsischen, Porzellan-Manufaktur gleichen Schritt zu halten. Es wird viel Aufhebens von einem Porzellan-Service, hervorgegangen aus der Fabrik in Colobrooke, gemacht. Nicht allein die Masse, sondern auch die Farbenschönheit der Malerei wird als außerordentlich gepriesen. Die unter dem Namen: „Rose Dubarry" zu Ludwig XV. Zeit bekannte Farbe, deren Anfertigung verloren gegangen sein soll, ist nach den englischen Briefen in einem der Services vollständig wieder hergestellt. — Gestern früh ist nun endlich auch der Befehl zur Hinwegschaffung der innerhalb des Gebäudes befindlichen Bäume angelangt. Nachdem man mit großer Mühe die Aeste weggeschafft hat, geht man heute an das Fällen der Stämme. — Der Katalog, für dessen Herausgabe die Herren Gebrüder Spicer und die Herren Clowes ein ausschließliches Privilegium haben, wird auf 320 Oktav-Seiten die Namen und Adressen von 15,000 Ausstellern, außerdem eine kurze Beschreibung der Artikel (falls eine solche von den Ausstellern eingesandt ist) enthalten. Die Unternehmer sind zu 250,000 Abzügen verpflichtet, und das Exemplar wird zu einem Schilling an den Eingängen verkauft werden. Die französischen und deutschen Uebersetzungen müssen ebenfalls zum 1. Mai fertig sein. Außer diesem soll noch ein „officieller illustrirter Catalog" in demselben Verlage erscheinen, welcher ausführlichere Beschreibungen, Illustrationen und Bemerkungen von Fachmännern enthalten wird, und besonders für Diejenigen bestimmt ist, welche die Ausstellung näher studiren wollen. 25 Fachgelehrte werden diesen Catalog ausarbeiten, und 7 Professoren, unter denen auch Professor Liebig genannt wird, die Redaction übernehmen. Die erste Auflage soll 500, die folgenden noch mehr Illustrationen erhalten. Die rasche Vollendung dieser Cataloge wird als fast eben so außerordentlich, als die des Gebäudes betrachtet. Die Officin des Herrn Clowes kann allerdings Außerordentliches in kurzer Zeit leisten, da sie 25 Dampfpressen besitzt, von denen zwei so groß sind, um bei jedem Umwenden 48 Seiten des kleineren Cataloges abzuziehen; bei fünf anderen werden 32, und bei 8 werden 24 Abzüge zugleich gemacht. — Vergangene Woche sind 7,823 Packete vom Auslande, 987 aus den Kolonien, 27 von Chonnel Islands, und 9,626 aus den einheimischen Distrikten angelangt. — In den letzten Tagen hatten mehrere anständig gekleidete Herren der Sehnsucht, das Innere mit seinen Mysterien zu sehen, nicht widerstehen können, und sich durch Zutritts-Karten, welche auf Arbeiter ausgestellt waren, Einlaß zu verschaffen gewußt. Sie wurden jedoch von den Constablern erkannt, verhaftet und vor die Kommission geführt, welche sich damit begnügte, sie sofort aus dem Gebäude weisen zu lassen. Natürlich sind von jetzt an ernstere Ahndungen angedroht worden, und dies ist um so nöthiger, als gegenwärtig für müßige Zuschauer kein ungeeigneterer Platz gefunden werden kann, als die inneren Räume des Ausstellungs-Gebäudes.

Das Marmor-Thor am Eingange eines Seitenweges zum Hydepark ist jetzt ziemlich vollendet und steht ganz verdutzt da. Man sieht es überall von der Seite, selten in Front. Einen lächerlicheren Platz hat es noch nie für ein solches Kunstwerk gegeben. Das britische Museum, eins der wenigen sehenswerthen öffentlichen Gebäude Londons, wird mit einem neuen Eisengitter umgeben, und gestern Morgen hatte ich das Glück, im Innern des Museums die erhabene Scene mit anzuschauen, wie Thalia, Apollo und Paris gewaschen wurden. Obgleich von Marmor, schienen diese unfreiwilligen Gäste Großbrittaniens doch sehr wenig von dieser Ceremonie erbaut zu sein. Der Kaiser Hadrian kam mit einer bloßen Reinigung des Bartes davon, aber hinsichtlich einer Venus schien der Aufseher ein Bedenken zu haben, ob sie sich in ihrem ziemlich schmutzigen Zustande dem Anblick der Fremden würde präsentiren können. Gog und Magog, der Stolz aller Citymänner, sind durch einen neuen Firniß herausgeputzt worden und blicken mit schauderhafter Pracht auf die Alderman, Sheriffs und das gemeine Volk, welche durch Guildhall passiren. Selbst das berühmte Marine-Hospital in Greenwich wird im Innern und Außen herausstaffirt, so daß die alten verkrüppelten Matrosen auf die wunderbarsten Einfälle über die Bedeutung dieser unerhörten Neuerungen kommen. — Herrn Wyld's colossaler Erdglobus besteht aus mehreren tausend gegossenen Stücken in Gips, und ist so eingerichtet, daß man in seinem Innern einen Totalüberblick über die ganze Erdoberfläche hat. Jeden einzelnen Theil kann man von einer Wendeltreppe aus in einer Entfernung von vier Fuß betrachten. Der Themse-Tunnel, dieses berühmteste, aber zugleich unnützeste Bauwerk Londons, sucht sich ebenfalls so anziehend als möglich zu machen. Seine schachtartigen Eingänge sind mit auffallenden Landschaftsmalereien geziert und im Durchgange unter dem Flusse werden Messen, Bälle und Conzerte abgehalten werden. Die Lage macht den Tunnel zu einem der bequemsten Aufenthaltsorte für das Londoner Gesindel, nota bene, sobald sich ein Publikum finden wollte, ihn zu besuchen. Jetzt ist er ziemlich verödet, und man bemerkt für gewöhnlich kaum mehr als fünf bis sechs Personen auf ein Mal, welche den Tunnel passiren. — Viele der zahlreichen Klubs wollen ihre Abgeschlossenheit für einige Monate ablegen und „ausgezeichneten" Fremden Zutritt gewähren. Die Societät der Künste hat die Londoner Kommissäre und Agenten bei der Ausstellung einstimmig zu correspondirenden Ehrenmitgliedern ernannt; andere schicken sich an, dies Beispiel nachzuahmen. Ohne kirchlichen Humbug kann es dabei nicht abgehen, und es werden bereits einige sehr derbe Demonstrationen gegen die Posery vorbereitet. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um in Exeter-Hall für die religiösen Bedürfnisse der Amerikaner und englischen Provinzialen zu sorgen, grade so, als ob es in London nicht Kirchen im Ueberflusse für diese gäbe. An Massen von Traktätchen wird es nicht fehlen. Nützlicher und anerkennenswerther ist die von mehrerern Kaufleuten und Parlamentsmitgliedern gebildete Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, für gute und zuverläßige Dolmetscher zu sorgen und diese den Fremden zu empfehlen. — Die Zeitungen geben uns bereits einen Vorgeschmack, wie die englische Höflichkeit im Allgemeinen gegen die Fremden beschaffen sein wird. Nachdem sie lang und breit über die Unverschämtheit gesprochen haben, daß sich siebzehn Personen (in einem andern Falle sollten es sogar dreiunddreißig gewesen sein,) in drei Zimmer einquartieren, bedauern sie die Hauswirthe wegen des harten Looses, sich mit „schmutzigen, struppigen Fremden abgeben zu müssen, die den ganzen Tag nichts thun als rauchen, trinken, zanken, oder „Was ist des Deutschen Vaterland" und die „Marseillaise" singen." Die Deutschen und Franzosen können sich vorläufig über diese Complimente bedanken. Die Besucher werden bald die Erfahrung machen, zu welchen Preisen sich John Bull seine Höflichkeit von Fremden bezahlen läßt. — Für Wohnungen dürfte übrigens ziemlich gesorgt sein. Es stehen nach einer ungefähren Berechnung gegenwärtig 1500 möblirte Häuser mehr zu vermiethen, als voriges Jahr um diese Zeit. Dazu kommt noch die Unzahl unmöblirter und möblirter Wohnungen für kleine Familien und einzelne Personen. Es ist demnach nicht zu besorgen, daß man für sein gutes Geld in den Parks wird schlafen müssen. Wie die Wohnungen und die Wirthsleute aber sein werden, das ist freilich eine andere Frage.

Schweiz.

Genf, 4. April. Die Genfer „Revue" behauptet ganz unbefangen, jedes Kind wisse es, „daß Oesterreich den Franzosen den Vorschlag gemacht habe, Genf und Waadt zu besetzen, während es selber das Tessin besetzen wolle."

Italien.

* **Turin**, 6. April. Die Deputirtenkammer hat die vom Senate im Steuergesetz eingeführten Modifikationen genehmigt, und ferner zur Abhaltung des Nationalfestes zur Erinnerung an die Parlamentseröffnung vom 8. Mai 1848 auf jedes Jahr den zweiten Maisonntag festgesetzt. Den Municipien ist es freigestellt worden, jenen Tag zu feiern oder nicht. Demarches Antrag, die Municipalbehörden sollen wegen dieser Jahresfeier sich mit der Geistlichkeit verständigen, veranlaßte eine lange Diskussion und mehrere Amendements, indem einige Kammermitglieder behaupteten, daß dadurch die Civilbehörden der Geistlichkeit unterstehen würden. Dieser Artikel wurde der Kommission zur Modifikation zurückgegeben. Brunier hat den Bericht über den Traktat mit Belgien und England — Elena einen Vorschlag über die Schifffahrtstaxen — und der Finanzminister Vorschläge über Grund-, Personal- und Successions-Steuer vorgelegt.

Rußland.

Kalisch, 5. April. [Politische Verbindung. — Verschiedenes.] Es sind in neuester Zeit im Königreich Polen und insbesondere in Warschau mehre im Verdachte einer politischen Verbindung stehende Personen plötzlich zur Haft gebracht worden. Unter ihnen befinden sich mehre Geistliche und einige Literaten, die sämmtlich auf der Citadelle zu Warschau sitzen, wo sie den Ausgang ihres Prozesses abwarten. Die in jüngster Zeit erfolgten, sehr harten und die polnische Nationalität tief beleidigenden Maßregeln, durch welche das Königreich Polen betroffen worden ist, haben die erwähnte Verschwörung ins Leben gerufen, nachdem seit längerer Zeit in Polen nicht mehr von politischen Umtrieben die Rede gewesen. — Auf die Vorstellung des Fürsten von Warschau hat der Kaiser den Alexander Wezyk, welcher im Jahre 1839 wegen Theilnahme an einer geheimen politischen Verbindung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden ist, in der Art begnadigt, daß demselben die Strafarbeit erlassen ist, derselbe aber in Sibirien selbst als Ansiedler verbleiben muß. — Der Sohn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Nesselrode, ist durch Polen nach St. Petersburg gereist. (K. B. a. B.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 11. April. [Die höhere Töchterschule zu St. Maria Magdalena] hält heute in dem Saale des neuen Schullokales ihre öffentliche Prüfung ab. Der gedruckte Jahresbericht der Anstalt bringt im ersten Theile: Worte des Rektors, Hrn. Dr. Gleim, gesprochen bei Gelegenheit seiner provisorischen Einführung am 8. Oktober v. J. Aus der Chronik der Schule sind folgende Notizen von allgemeinerem Interesse.

In dem vergangenen Jahre hat die Anstalt wichtige Veränderungen erfahren, wohin zunächst der Rücktritt des bisherigen Inspektors, Hrn. Prof. Staats, gehört. — Auch die Frau Justizräthin Enger, welche seit 1843 mit Eifer und erfreulichem Erfolge das Amt einer ersten Lehrerin geführt hatte, sah sich durch zunehmende Kränklichkeit im Laufe d. J. genöthigt, ihren Rücktritt herbeizuführen. Ihre Funktionen wurden bis Ostern vertretungsweise durch Frl. Scholz und Nelke versehen. — Der Winterkursus begann mit dem 8. Okt. v. J., an welchem Tage der neue Rektor sein Amt provisorisch übernahm. Am 24. März wurde dieser definitiv angestellt. Ueber die damit verbundene Einweihung des neuen Lokals und Erhebung der Anstalt zu einer höheren Töchterschule haben wir ihrer Zeit berichtet.

Gegenwärtig stehen der Anstalt noch erhebliche Veränderungen bevor, welche mit dem Beginne des neuen Schuljahres ihren Anfang nehmen werden. Abgesehen von dem veränderten Lektionsplane erhält die Anstalt zwei neue Klassen, ebenso zwei neue wissenschaftliche Lehrer und eine erste Lehrerin. Der Unterricht in der englischen Sprache wird seit Michaelis vorläufig in wöchentlich zwei Stunden der kombinirenden ersten und zweiten Klassen ertheilt.

In dem abgelaufenen Schuljahre unterrichteten in der Anstalt einschließlich des Rektors 8 Lehrer und 1 Lehrerin. Im Sommer gab Hr. Palis der ersten Klasse französischen Unterricht, im Winter unterrichtete Hr. Dr. Cauer in der Geschichte von Mohamed bis Kaiser Maximilian I. Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten wurde an vier Nachmittagen der Woche von 6 Lehrerinnen ertheilt.

Von den 356 Schülerinnen der Anstalt sind 249 evangelisch, 5 kath., 3 christkath. und 99 mosaischer Konfession; 303 sind zahlende, 53 freie. Die sechs Klassen der Anstalt hatten in folgenden Unterrichtsgegenständen wöchentlich 208 Stunden: Physik, Englisch, Gesang, Zeichnen, Naturgeschichte, Geschichte, Geographie, Französisch, Deutsch, und in der Klasse I.: Literatur, Religion, Rechnen, Handarbeiten, Schreiben, so daß auf jede Klasse ungefähr 36 Stunden kamen.

Ein werthvolles Geschenk machte der Anstalt Hr. Buchhändler Hirt, bestehend in 20 mehrbändigen Werken aus dem eigenen Verlage des Gebers. Dieses Geschenk ist um so erfreulicher für die Anstalt, als damit der Anfang zu einer Bibliothek für die Lehrer sowohl als die Schülerinnen gemacht ist, deren sie bisher ganz entbehrte.

§ **Breslau**, 11. April. [Schulnachricht.] Zur öffentlichen Prüfung der hiesigen jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalt, welche Sonntag den 13. April im Saale des Elisabet-Gymnasiums stattfindet, ladet Hr. Dr. Geiger durch ein Programm ein, dem wir folgende Data entnehmen. Ein Rückblick auf die nun dahingeflossenen 8 Jahre, in deren Verlaufe die Anstalt wirkt, liefert das erfreuliche Resultat, daß sie in stetem Zunehmen begriffen ist. Das diesmalige Schuljahr wird mit der nicht unansehnlichen Zahl von 337 Zöglingen abgeschlossen. Unter dem mannigfachen Wechsel der Verhältnisse, welchen das hiesige Gemeindeleben, die Stellung der Juden im Staate und den Staat selbst betroffen, ist die Anstalt sich selbst stets treu, fast das einzige nicht erschütterte Institut der Gemeinde geblieben. Es ist immerhin erfreulich wahrzunehmen, wie der Eifer der Eltern aller Klassen sich darin gleich bleibt, für ihre Kinder immer mehr die Mittel aufzusuchen, welche sie befähigt, als kenntnißvolle und ausgebildete Menschen eine ehrenhafte Stellung in der Gesellschaft einzunehmen.

Im August v. J. ist Hr. Steinberg, welcher vier Jahre hindurch an der Anstalt gewirkt, von hier abgegangen. Sein Nachfolger ist Hr. Stud. Bran, von dem Schulrathe dazu vorgeschlagen und von dem Vorstande der Kultus-Gemeinde bestätigt.

Die Ordnung des Examens ist in der Weise festgestellt, daß von $8\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Uhr sämmtliche Knaben- und Mädchenklassen zu prüfen sind. Hierauf folgen die Vorträge der Schüler theils in hebräischer, theils in deutscher Sprache. — Die Konfirmation der abgehenden Zöglinge findet Sonnabend den 17. Mai Nachmittags 4 Uhr in der großen Synagoge statt.

Breslau, 10. April. [Katholisches Schullehrer-Seminar.] Glückselige Pflanzstätte der Volksbildung! Während deine evangelische Schwester auswandern und in ihrem Exile gar noch sich spalten mußte: bist du, eine schön geschlossene Einheit, nach wie vor festgewurzelt in Breslau's Boden, und schüttest hier, ein gebenedeieter Baum, alljährlich neue, güldene Aepfel in des Vaterlandes Schooß. Hier regst du deine gesunden Säfte. Hieher gehörst du. Was man auch für die Verpflanzung einer solchen Anstalt in eine kleine Provinzialstadt gesagt haben mag: es wird in jeder von unbestochener Hand gehaltenen Waage zu leicht befunden gegen die schweren Gewichte, welche für Breslau entscheiden, dieses warme Herz der ganzen Provinz. Hier, wo nach der Natur der Dinge Geist und Leben in unerschöpflicher Fülle und in den mannigfaltigsten Strömungen sprudeln, hier schöpft ein junger Volkslehrer aus den Schalen der Bildung reichlicher, als es, selbst unter dem Segen der günstigsten Umstände, außerhalb irgenwo möglich ist. Wer ersetzt ihm anderwärts die vom hiesigen Seminar dankbar anerkannten Beziehungen desselben zur Akademie hinsichtlich des höhern Unterrichts im Gesange und Orgelspiele, und hinsichtlich seines Zutritts zu den beiden, über alles Lob erhabenen Pflegerinnen der Blinden und Taubstummen? Ja eine Stunde, wenn heute Abend sein „Schnabel" in der Aula ihm Haydns „Schöpfung," wenn am Charfreitage St. Elisabet Grauns „Tod Jesu" vorführt, wiegt allein zentnerschwer für musikalische und religiöse Verklärung der Jünglingsseele. Und wenn diese — Scherz und Ernst — eine Stunde mit den Geistern der Kunst und des Gewerbfleißes auf den jährlichen Ausstellungen trauliche Zwiesprache pflegt, sogar nur eine Stunde an unserer Kornecke beisammen beobachtend steht, kann dies jedenfalls ihr eine reichere und anschaulichere Lektion bieten, als alle Schulbänke Tage lang in Steinau und Münsterberg oder gar Löwen zusammengenommen. Leben lehrt nur das Leben. Im Anschauen fremden Lebens wächst und erstarkt das eigene. Je mannigfaltiger und großartiger jenes, desto bildender nach den verschiedensten Richtungen hin. Beim hiesigen Seminare tritt nun noch hinzu, daß für seine Zwecke theoretische und praktische Befähigung angehender Volkslehrer, Winter und Sommer in einem siebzehnstündigen Tagewerke Lehrkräfte arbeiten, welche in ausgezeichneter Tüchtigkeit wetteifernd einander sich überbieten, der Direktor Bancke, der Oberlehrer Rendschmidt, der Seminarlehrer Schmidt, der Seminar-Musiklehrer Schnabel, der Zeichnenlehrer Bräuer, wie der Seminar-Hilfs- und ordentliche Lehrer der mit der Anstalt verbundenen, städtischen Elementarschule, welche durchschnittlich von mehr denn 200 Kindern besucht wird. Vom Montage bis Mittwoch war Prüfung der 42 Abiturienten. Alle bestanden ehrenvoll. Heute Vormittags legte die Anstalt öffentlich von ihren Leistungen Rechenschaft ab. Sie erklärte, dies dem Publikum schuldig zu sein. Nicht jede ihrer Schwestern hat solche Pflicht anerkannt und geübt. Die z. B. in Löwen hat, so lange sie dort hausete, nicht einmal den engen Bezirk ihrer mönchischen Klausur in diesem Bezuge überschritten. Die geräumigen, gewölbten Hallen hieselbst waren mit theilnehmenden, hocherfreueten Zeugen so gefüllt, daß ohne Unbequemlichkeit noch mehrere nicht Platz gefunden haben würden. Nach einem Chorale Prüfung in der Religion. Propheten-Schulen. Pharisäer, Sadducäer, Essener. Der Erlöser als Prophet, Hoherpriester und König. Von den eigenthümlichen Unterscheidungslehren der Kirche trat wenig zu Tage. Geistreiche, tief aus Seelenlehre, Sprachkunde und Leben geschöpfte Anleitung, die Kinder richtig reden, lesen und schreiben zu lehren. Rechnen. Naturbeschrei-

bung, namentlich Mineralogie, mit interessanten Ueberschritten in das Gebiet der Geognosie und Geologie. Geschichte. Alles von Seiten der Zöglinge und ihrer Führer klar, gründlich, sicher, äußerlich und innerlich lebendig. Ueber den Satz: „Am schönsten strahlt der Geist im Tugendglanze, der nie erlischt, weil er vom Himmel ist," lag eine sprachlich wohl gelungene, schriftliche Erörterung vor, sammt einer Unzahl höchst sauberer Zeichnungen aus der Welt der Thiere, Blumen und Landschaften, desgleichen ein Heft sich empfehlender kalligraphischer Blätter, von denen mehrere als wahre Kunstwerke sich auszeichneten. Ein Hymnus von Nickel: „Lobsinge dem Herrn, meine Seele," von dem Abiturienten Altmann sehr glücklich komponirt und — sowie mit reicher (mehr den 10 erste Violinen, 4 Violoncello rc.) und trefflich eingeübter Besetzung in voller Instrumental-Musik die Ouvertüre der Zauberflöte wurde, höchlich befriedigend, zum Besten gegeben. Der alte Mozart hat sicherlich über den Sternen dazu applaudirt. Der mit echtem, oratorischem Schmucke bekränzte Vortrag, welchen der Direktor zum Schlusse vorlas, und welcher ihn von neuem in seiner ganzen Klarheit und liebenswürdigen Milde charakterisirte, setzte unfehlbar dem Ganzen die Krone auf. Nach Inhalt und Form gediegen behandelte er eine neuerdings vielfach besprochene Frage. Ob Internat, ob Externat der Seminaristen? Sollen sie mit Nöthigung und Aufsicht zusammen in einem Hause, oder in Willkür da und dort außerhalb der Anstalt wohnen? Entschieden erklärte er, fußend auf seine Erfahrung, sich für das Erstere, aus wissenschaftlichen, erziehlichen und ökonomischen Gründen. Vieler Herzen, besonders die seiner abgehenden geistigen Söhne, bewegte er mächtig und tief, durch Hervorheben der Lichtseite, selbst die Solcher, welche in abweichender Ansicht auch die Schattenseite sich nicht verbergen, und zu welchen sowohl der Ref. als auch der zufällig neben ihm sitzende Herausgeber der „Schullehrer-Zeitung" gehören. Mit der ansprechendsten Gemüthlichkeit beleuchtete er namentlich den zweiten Punkt, wo er das Familienleben der Anstalt malte, ein Herzenserguß über Ps. 133. Nicht ohne sichtbare Bewegung des eignen Herzens äußerte er: Von jeder Anmaßung weiß ich mich frei bei dem Bekenntniß, es wurde euch, geliebte Söhne, hier nicht blos vorgelehrt, sondern auch vorgelebt. Bei Gelegenheit des dritten Punktes wurde die Thatsache aufgestellt, daß die alten, seit 1811 der jetzigen Bestimmung übergebenen Klostermauern den meist dürftigen Eltern der hier gepflegten Seminaristen 48,000 Thlr. erspart hätten. Ein Protestant setzet mit allem Vorstehenden den Kranz hochachtungsvoller Anerkennung auf das würdige Haupt der Anstalt.

E. a. w. P.

Musikalisches.

Haydn's Schöpfung, welche Herr Musikdirektor August Schnabel am 10. in der Aula Leopoldina aufführte, erfreute sich einer großen Theilnahme Seitens des Publikums; der Saal war ungemein gefüllt. Die Solopartien waren in den Händen des Fräulein Kropp (Gabriel und Eva), sowie der Herren Letzner (Uriel) und Kitke (Rafael und Adam). Fräulein Kropp ist eine gewandte Sängerin von bedeutender Kehlfertigkeit, welche sie zum öftern geltend zu machen Gelegenheit hatte; leider war sie an diesem Abend durch Heiserkeit gehindert, ihre volle Stimme zu entwickeln, namentlich störte dies in der Tiefe, die Höhe indeß trat kräftig hervor. Das zu kurze Absetzen mancher Töne namentlich am Schlusse einzelner Stellen, machte sich nicht angenehm. Herr Letzner mit seiner schönen Stimme und seinem seelenvollen Vortrage ist uns ein alter, lieber Bekannter, wir sind dadurch einer Kritik seiner neulichen Leistung überhoben. Herr Kitke, der im Besitze einer kräftigen und umfangreichen Baßstimme ist, (sie reicht vom hohen F fast bis zum tiefen D) hat seine Studien bei Gentiluomo in Wien gemacht. Er trug seine Partie im Ganzen sehr wacker vor; bei fernerem Bemühen, seinen Gesang noch ruhiger dahinfließen zu lassen und die Töne zuweilen weniger herauszustoßen (wodurch seine Stimme an Kraft nichts gewinnt, sondern eher an Schönheit verliert), kann er in Zukunft sehr Bedeutendes leisten. Chor und Orchester waren tüchtig und die Wirkung der Massen (das mitwirkende Personal zählte an 400 Köpfe) majestätisch. Der Schlußchor des ersten Theiles elektrisirte Alles durch seine ungeheure Gewalt. — Möge es Herrn Schnabel auch ferner wieder gelingen, das Werk alljährlich aufzuführen. Schließlich müssen wir noch eines Unfugs gedenken; es hatte sich nämlich gleich anfangs ein Leiermann in die Nähe des Universitätsgebäudes postirt, der, als Chor und Orchester gerade bei der Stelle: „und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser" ein schönes Pianissimo entwickelten, dazu in h-dur leierte, und somit die Intonation des Chores bei der Stelle: „und Gott sprach, es werde Licht" auf einen Augenblick irritirte. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß Polizeibeamte, welche sich ja immer bei solcher Gelegenheit in der Nähe befinden, dergleichen Störungen aus dem nächsten Bereich einer Musikaufführung entfernten. c.

§ **Breslau,** 11. April. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Schuhmacher Karl Michausch, wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung, und wegen großen gemeinen Diebstahls.

Staatsanwalt: O. St. A. Fuchs.

Vertheidiger: R. A. Krug.

Durch den Spruch der Geschworenen wird der Angeklagte für schuldig erklärt, in der Nacht vom 26. zum 27. Novbr. 1848 die dem Bauer Scholz zu Reußendorf gehörigen Wohngebäude, im Werthe von mehr als 500 Thl. vorsätzlich eingeäschert, und in der Nacht vom 5. bis 6. April 1849 einen wiederholten großen gemeinen Diebstahl verübt zu haben. Daß der Angeklagte am 23. Dezbr. 1849 durch Einäscherung eines Gasthauses zu Steinau abermals einen Brandschaden von mehr als 500 Thl. verursacht habe, wird von den Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen ausgesprochen, worauf der Gerichtshof das Schuldig erkennt.

Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß wegen der vorligenden Schärfungsgründe sich die Todesstrafe rechtfertigen würde, doch giebt die Staatsanwaltschaft die Entscheidung hierüber dem Ermessen des Gerichtshofes anheim.

Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten auf Grund der §§ 1515 und 1519 zu lebenswieriger Zuchthausstrafe und Tragung der Kosten.

□ **Ratibor,** 11. April. Das diesjährige Programm des hiesigen Gymnasiums enthält auf 28 Quartseiten eine Ausarbeitung des Conrektor Keller: „Ueber die Erziehung der Jugend unter dem Einflusse des gegenwärtigen Zeitgeistes." In der Einleitung wird die Frage klar und deutlich erörtert und überhaupt dargethan, daß das Leben jetzt gegen früher auf der einen Seite mannigfaltiger und reicher geworden ist, dagegen auf der andern an Innigkeit und Tiefe, an Einfachheit und Wahrheit verloren hat. Aufhelfen kann nur die Erziehung. Die Arbeit selbst zerfällt in zwei Theile: 1) Die physische oder körperliche Seite der Erziehung. Die Folgen der zur Unnatur gesteigerten Erziehungsmethode sind a) eine fortschreitende Abnahme der körperlichen Kraft und ein Heer von Krankheiten; b) die bereits habituell gewordene Reizbarkeit und Empfindlichkeit des Nervensystems; c) die von Geschlecht zu Geschlecht wachsende Vermehrung der Bedürfnisse. 2) Die sittlich-religiöse Seite der Erziehung. Es wird der Entwickelungsgang des Zeitgeistes geschildert und die Wirkungen, die dieser auf die Erziehung ausüben muß, gefunden a) in der Einführung neuer Prinzipien in die Erziehung, so wie in einer ganz veränderten Stellung derselben zu der Jugend; b) in der verschiedenen Auffassung des Zweckes der Erziehung überhaupt; c) in der zunehmenden Erschlaffung der sittlichen Zucht.

Der Verfasser hat den dritten Theil, der von der nationalen Erziehung handeln sollte, weglassen müssen, weil das verstattete Maß einer Schulschrift schon überschritten war.

Die Schulnachrichten unter D. geben an: daß gegenwärtig 285 (113 katholische, 91 evangelische, 81 jüdische) Schüler das Gymnasium besuchen.

Der Handwerker-Verein hatte seit langer Zeit gestern wieder einmal eine Versammlung, in der der Vorsitzende, Maler Hauck, die bisherige Thätigkeit des hiesigen Gewerberaths vorführt, dann über den Werth des Gewerbegerichts, wozu in diesen Tagen gewählt werden soll, sprach und zuletzt Bericht erstattete über die von der Regierung zurückgeschickten Innungsstatuten und empfohlenen Abänderungen.

Görlitz, 9. April. [Verschiedenes.] Heute erhängte sich im Gefängniß der wegen Diebstahl schon mehrfach bestrafte, in der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung zu 15 Jahr Zuchthaus verurtheilte Verbrecher Wagner aus Tetta. — Der Aufseher in hiesiger Strafanstalt, welcher mit der Hand in das Tau einer Krahnwinde gerathen war, ist in Folge der erhaltenen Verletzung gestorben. — Der Redakteur des Intelligenzblattes ist von den Geschworenen auf die Anklage der Beleidigungen des hiesigen Magistrats freigesprochen worden. Dem Vernehmen nach werden nunmehr die Nachgelassenen des verstorbenen Oberbürgermeisters Demiani die Anklage beantragen. (G. A.)

* **Görlitz,** 10. April. [Gymnasial-Nachrichten.] So eben ist das Osterprogramm des hiesigen Gymnasiums erschienen, welches in seinem statistischen Theile den erfreulichen Nachweis giebt, daß diese Schule, welche unmittelbar nach Eröffnung der höhern Bürgerschule hierselbst im Jahre 1837 nur sehr schwach besucht wurde, jetzt in stetem Wachsthum begriffen ist. Der Kassenbestand zur Osterprüfung 1851 vor der Versetzung ergiebt in Kl. I. 19, in Kl. II. 30, in Kl. III. 49, endlich in Kl. IV. 26, mithin im Ganzen 134 Schüler. Seit Ostern 1850 nach der Versetzung bis zur diesmaligen Osterprüfung gingen ab 14, so daß die Totalsumme der in diesem Schuljahre Unterrichteten 148 betragen hat. Hierzu sind noch 9 zu rechnen, welche zwar nach der Osterprüfung 1850, aber vor der Versetzung abgingen. Die Zahl sämmtlicher Schüler betrug demnach 151. Abiturienten werden am 14. d. M. 5 entlassen werden; sie erhielten unter dem Vorsitze des Konsistorial- und Schulraths Menzel am 24. März das Zeugniß der Reife. Drei davon wollen Jura, der vierte Theologie, der fünfte Mathematik und Naturwissenschaften studiren. Für das Jahr 1850 bezog die Gymnasialkasse aus der Stadthauptkasse 1817 Rtl. 27 Sgr. 5 Pf. Zuschuß. — Der Turnunterricht mußte von Mitte November v. J. bis Mitte Januar ausgesetzt werden, weil der Turnlehrer Böttcher als Kriegs-Reservist zum 2. Jäger-Bataillon eingezogen war. Ein früherer Jäger-Hautboist wurde als Schuldiener definitiv angestellt. Im Lehrer-Personale trat keine Veränderung ein. Der Rektor Prof. Dr. Anton erhielt unter dem 10. April 1850 den rothen Adlerorden 4. Klasse, und bei Gelegenheit seines 50jährigen Jubiläums als Licentiat der Theologie von der Universität Halle-Wittenberg das Diplom als Doktor der Theologie, unterm 28. Oktober v. J. verehrt. Die Vereidung des Lehrer-Kollegiums auf die Verfassung geschah am 22. April v. J. — Die Eröffnung der Vorbereitungsklasse wird sobald als thunlich erfolgen.

*** **Aus dem Riesengebirge,** 6. April. [Gegenberichtigung] der von Herrn Schmidt „Prediger der freien evangelischen Gemeinde zu Ober-Haselbach" in der vorgestrigen Breslauer Zeitung unternommenen „Berichtigung" unseres Referats in derselben Zeitung vom 3ten d. M., betreffend die Rücktritts-Erklärung einer beträchtlichen Anzahl Mitglieder der zur freien Gemeinde in und um Haselbach sich haltenden Insassen von Rothenzechau. Zunächst scheint Herr Pastor Schmidt gegen unsere Angabe Einspruch zu erheben, daß eine „beträchtliche" Anzahl Mitglieder der freien Gemeinde in Rothenzechau ihren Rücktritt zur evangelischen Landeskirche zu Protokoll gegeben habe. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Rothenzechau zählt im Ganzen 40 und einige Possessionen, welche nicht einmal alle zur freien Gemeinde hinübergegangen sind, und nun haben von dieser circa 30 Individuen zur evangelischen Landeskirche zurückkehren zu wollen erklärt. Dies ist doch wohl in solchem Zusammenhange eine Zahl, die Jedermann als beträchtlich wird anerkennen müssen. — Aber Herr Pastor Schmidt greift auch die von uns angegebene Zahl „circa 30" an und es sollen nach seiner Angabe nur circa 20 Mitglieder der freien Gemeinde (unter gewissem Vorbehalte) ihren Wieder-Anschluß an die evangelische Landeskirche zu vollziehen bereit sein. Doch auch hierin bleiben wir bei unserer ursprünglichen Angabe „circa 30" unbedenklich stehen. Wir haben nämlich, um unserer Sache gewiß zu sein, über die in Rede stehende Mitgliederzahl nochmals Recherche angestellt, und glauben wir bei einer Anzahl, die 25 um Einige überschreitet, mit größerem Rechte als circa 30 bezeichnen zu zu dürfen, wie Herr Pastor Schmidt sie als circa 20 bezeichnet. — Ferner war es uns wohl bekannt, daß der Landrath dem Herrn Schmidt in jener Gemeinde-Versammlung zu Rothenzechau das Wort verweigert habe, unter dem Motive, daß Herr Pastor Schmidt nicht ein Mitglied der Gemeinde Rothenzechau sei. Formell ist dies ganz richtig, und wir sind nicht gewillt, ja nicht einmal berechtiget, dem Herrn Pastor Schmidt beizustimmen, wenn er in seiner Widerlegung behauptet: „Die am 26sten v. M. in der vom Landrathe Herrn v. Grävenitz in Rothenzechau abgehaltenen Gemeinde-Versammlung stattgefundene Verhandlung aber hatte überhaupt die Tendenz, die freie evangelische Gemeinde zu Ober-Haselbach zu benachtheilen." — Nicht Herzenskundiger, nicht Gewissensrichter mag Referent sein, sondern einfach Berichterstatter der wirklichen Thatsache.

Noch bleiben uns zwei Behauptungen des Herrn Pastor Schmidt zu berichtigen. Die eine: „Die freie evangelische Gemeinde zu Ober-Haselbach ist nur aus der Landeskirche, nicht aus der evangelischen Kirche ausgetreten; es kann demnach von ihrem Rücktritt in die evangelische Kirche nicht die Rede sein;" läßt sich rechtlich nicht festhalten. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, zu untersuchen, ob Herr Pastor Schmidt mit seiner Gemeinde auf evangelischem Boden und Bekenntniß stehen; aber das kann Herrn Schmidt eben so wenig wie uns unbekannt sein, daß die von ihm seit seiner Bildung der freien Gemeinde beliebte und festgehaltene Unterscheidung, nach einer Verfügung des Justiz-Ministers, als völlig unhaltbar zusammenfällt. Cfr. Aktenstücke aus der Verwatung des evangelischen Ober-Kirchenraths vom Juli 1850 bis Ende des Jahres. Amtlicher Abdruck. Erstes Heft Nr. 7, betreffend die Austritts-Erklärung der freien Gemeinde zu Rothenburg a. O. Hiernach ist es zwar dem Richter nicht gestattet, die Austritts-Erklärungen darum für unzuläßig zu erachten, weil die Extrahenten sich von der Glaubenslehre der evangelischen Kirche loszusagen nicht gesonnen sein, da das Gesetz den Gerichtsbehörden eine Prüfung der Gründe, aus welchen der Austritt aus der Kirche beabsichtigt wird, nicht gestatte. Zur Abwehr einer Auffassung jedoch, wie sie Hr. P. Schmidt geltend macht, wird am Schlusse der angezogenen Ministerial-Verfügung ausdrücklich hinzugefügt: „Anders verhält es sich aber, wenn nicht um Aufnahme der Austritts-Erklärung aus der Kirche, sondern nur aus dem Konsistorial-Verbande, und dieser ist immer gemeint, wenn Hr. P. Schmidt von Landeskirche spricht, gebeten wird, wie dies hin und wieder geschehen ist. Ein Antrag dieser letzteren Art ist gesetzlich unzuläßig und zurückzuweisen, da die Verordnung vom 30. März 1847 ein Verbleiben in der Kirche ohne Anerkennung des Kirchen-Regiments nicht kennt, und ein solches Verhältniß auch insofern ganz undenkbar ist, als zu dem Begriff der Kirche das Kirchenregiment als die äußere Organisation derselben wesentlich gehört." — Wenn Hr. P. Schmidt ferner behauptet: „Ausgetreten aus der freien evangelischen Gemeinde sind diese Mitglieder noch nicht, denn sie haben ihren gerichtlich erklärten Beitritt zur freien evangelischen Gemeinde von Ober-Haselbach, den gerichtlich verlautbarten Statuten gemäß, noch nicht widerrufen", so ist das nach unserer Ansicht eine rein subjektive Auffassung, deren Richtigkeit noch sehr problematisch ist. Die Verordnung vom 30. März 1847 schreibt eine gerichtliche Austritts-Erklärung offenbar nur für diejenigen vor, welche die Landes-Kirche zu verlassen beabsichtigen; daß aber beim Rücktritt aus einer vom Staate noch nicht als christliche Kirche anerkannten Religions-Gemeinschaft zur evangelischen Landes-Kirche eine Widerrufs-Erklärung erforderlich sei, möchten wir denn doch fast bezweifeln; da schon beim Uebertritt aus dem Judenthum zum Christenthum eine bloße Anzeige bei der Polizei-Behörde genügt. — Doch bescheiden wir uns gern, den Austrag hierüber den Rechtskundigen zu überlassen. Nun genug und unser letztes Wort in dieser Rothenzechauer Angelegenheit.

Mannigfaltiges.

— Berlins Typographie hat jetzt eine Anerkennung gefunden, auf die sie mit Recht stolz sein kann. *) Der berühmte Sanskritforscher Wilson läßt gegenwärtig hier eine neue Ausgabe seines früher in Calcutta erschienenen Lexikons der Sanskritsprache drucken. Während bisher nur die Akademie der Wissenschaften Typen zum Sanskritdruck besaß, hat gegenwärtig die Officin der Brüder Unger mit bedeutendem Kostenaufwande — ein Sortiment Korpus soll allein über 2000 Thlr. kosten — Sanskrittypen in England gießen lassen, um den Druck jenes großen Werkes ausführen zu können. Das Werk wird zwei Quartbände umfassen. Die bisherige Ausgabe kostet gegen 50 Thlr. Der Satz ist so schwierig, daß in einer Woche nicht mehr als ein Bogen sich herstellen läßt. (C. B.)

*) Breslau kann dies schon längst. Bereits im Jahre 1849 wurde für eine Berliner Buchhandlung in Breslau in der Stadt- und Universitätsdruckerei von Graß, Barth u. Comp. ein bedeutendes Werk in der Sanskritsprache, „Das Gesetzbuch Yâjnavalkya's" gedruckt, ohne daß es nöthig gewesen wäre, die Lettern aus England kommen zu lassen. Red.

— (Ein Doppelgänger in Berlin.) Mrs. Crown, so berichtet die †-Ztg., hat ein Buch herausgegeben: „The Night Side of Nature" (die Nachtseite der Natur), welches nur Erzählungen enthält von Geistern, Gespenstern und Erscheinungen, prophetischen Träumen und andern „zwischen Himmel und Erde vorgehenden Dingen, von denen sich, wie Shakespeare sagt, die Weltweisen nichts träumen lassen." Diese Schrift, obwohl im Vertrauen auf die Wahrheit des Erzählten verfaßt, hat nicht die wissenschaftliche Haltung der Deutschen „Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft" von G. H. von Schubert, ist aber in ihrer Art sehr interessant durch die Mannigfaltigkeit ihres geheimnißvollen Inhaltes. Mrs. Crown erzählt unter andern folgenden angeblich in Berlin vorgekommenen Fall, der wie das Urbild von Callot-Hoffmann's Doppelgänger erscheint: „Vor kurzer Zeit kündigte ein Professor, ich glaube ich Berlin, seinen Schülern an, daß er statt seiner gewöhnlichen Vorlesung ihnen ein Abenteuer, das ihm am Abend vorher begegnet sei, mittheilen wolle — das Nachdenken über dasselbe werde ihnen vielleicht von Nutzen sein. Und er erzählte ihnen, daß er am gestrigen Abend auf dem Heimwege sein eigenes Bild oder die Verdoppelung seiner Person auf der andern Seite der Straße gesehen habe; er habe die Augen abgewendet und es zu vermeiden gesucht, da er es aber stets neben sich wandeln gesehen, so habe er seine Schritte beeilt, um ihm zu entgehen, das sei ihm auch gelungen, doch im Augenblick, wo er in sein Haus habe treten wollen, habe er es wieder in der Thür desselben erblickt. Der Doppelgänger zog die Glocke, die Magd öffnete die Thür, das Ebenbild des Professors nimmt das Licht aus ihrer Hand, und der Professor, der auf die andere Seite der Straße zurückgewichen, sieht das Licht in der Richtung nach seinem Zimmer hin schimmern. Nun faßt er sich ein Herz, eilt an die Hausthür und klingelt; die Magd öffnet wieder und erschrickt natürlich nicht wenig, ihren Herrn zum zweiten Male eintreten zu sehen. Ohne sich mit Erklärungen aufzuhalten, steigt er die Treppe hinauf und geht nach seinem Zimmer. Im Augenblick, wo er den Fuß auf die Schwelle setzt, hört er ein furchtbares Krachen; er bemerkt Niemanden in dem Gemache, findet aber die Decke eingestürzt, die ihn ohne Zweifel erschlagen haben würde, wenn er einen Augenblick früher eingetreten wäre."

— (Köln.) Auf Grund amtlicher Ermittelung ergeben sich über den Urheber des mehrbesprochenen Straßen-Skandals am erzbischöflichen Palais einige nähere Aufschlüsse. Er heißt Peter Schmitz, wurde in Düsseldorf am 31. Dezember 1793 geboren, ist katholisch; seit einigen Jahren wohnte er in Köln, zuletzt in der Lehrgasse Nr. 59. Er ist Militär-Invalide und bezieht eine Pension von 2 Thl. 25 Sgr. monatlich. Nach seiner Verhaftung bezeichnete er sich vor der Polizeibehörde als unverehelicht; er ist aber in der That verheirathet und hat 2 Kinder. Schon seit mehreren Jahren zeigte er in Folge des Branntweintrunkes Neigung zu Exzessen, und die Ermahnungen der Polizeibeamten wirkten nur vorübergehend. Allmälig entwickelte sich aus dieser verwilderten Lebensart ein Zustand periodischer Verrücktheit, welchen die Nachbarn schon früher richtig erkannt hatten, der aber erst bei Anlaß des letzten Exzesses amtlich konstatirt wurde. Er befindet sich noch jetzt im Spitale. (Köln. Z.)

— Laut Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland soll Warschau durch Gas erleuchtet, und das Wasser der Weichsel durch Kanäle in sämmtliche Straßen der Stadt geleitet werden. — Bekanntlich hat Se. Maj. das Warschauer Schloß, welches der Schauplatz der gräulichen Mordthaten in der Nacht vom 15. August 1831 gewesen, nie mehr bewohnt und ist seitdem in der Sommer-Residenz Lazienki abgestiegen; da aber dies reizende Palais nur geringe Räume darbietet, so hat Se. Maj. die frühere Residenz des Königs Sobieski, die jetzige Ujasdower Kaserne, zu einem großartigen Schlosse umzubauen befohlen. Auch soll der Sächsische Platz bedeutend erweitert werden, und von demselben eine Perspektive auf die Weichsel durch Niederreißen einiger Häuser der Krakauer Vorstadt, welche bis jetzt diese Aussicht versperrten, eröffnet werden.

— * (Krotoschin, 9. April.) Die Musik, welche in dem Großherzogthume Posen noch arg darnieder liegt, nimmt in unserer Stadt seit einiger Zeit einen erfreulichen Aufschwung. Außerdem, daß wir im Laufe dieses Winters einen Theil der „Schöpfung" von Haydn, in welcher der Kantor Herr Grünwald, Schüler des Wiener Konservatoriums, die Partie des Raphael meisterhaft vortrug, zu hören bekamen, wurde uns auch die Operette „der Holzdieb" von Marschner vorgeführt. — Auf Anregung des Kantors Herrn Grünwald, fand auch gestern ein Konzert statt, dessen Ertrag zur Bekleidung armer Schulkinder, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, bestimmt wurde. Geleistet wurde in diesem Konzerte Ausgezeichnetes, und noch nie bekamen wir ein Konzert zu hören, in welchem fast jede einzelne Piece so vortrefflich exekutirt wurde. Als Glanzpunkte müssen die Vorträge des Fräul. Irrgang und die des Kantors Herrn Grünwald hervorgehoben werden. Erstere im Besitze einer vortrefflichen Altstimme trug das Lied „Der Blumen Rache" von Löwe, mit vielem Ausdrucke vor. Letzterer im Besitze einer sehr schönen, klangvollen und umfangreichen Baritonstimme, überraschte das Publikum durch den Vortrag der Arie „Ach, öffnet eure Augen" aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart. Das vorhergehende Recitativ, so wie die Arie selbst, wurde von dem jungen Künstler so dramatisch vorgetragen, daß gleich in den ersten Takten der Schüler des Wiener Konservatoriums zu erkennen war. Am Schlusse sang Herr Grünwald noch in einem Duette den „Belisario" aus der gleichnamigen Oper von Donizetti, und zeigte, daß er Meister im italienischen, wie im deutschen Gesange ist.

Schließlich müssen wir auch Herrn Oberlehrer Rodovicz, der die Leitung der Musik-Aufführung übernommen, unsern innigsten Dank für seine Bemühungen aussprechen. Die Armen haben demselben, wie dem Herrn Kantor Grünwald eine beträchtliche Einnahme, das Publikum aber einen sehr genußreichen Abend zu danken.

— Lola Montez ist in Madrid zum Gegenstande eines Dramas geworden, das den Titel: „Lola von Cadix" führt.

— (Kalifornien.) Eben so wenig wie am Golde, fehlt es im Eldorado der kühnen Abenteurer an — Champagner. Nach statistischen Nachweisungen sind innerhalb 10 Monaten $2\frac{1}{2}$ Mill. Flaschen dieses edlen Sorgenbrechers in Kalifornien eingeführt worden, wozu noch 6 Mill. Bouteillen anderer Weingattungen kommen. Da diese riesigen Vorräthe mit der geringen Bevölkerung des Landes in keinem billigen Verhältnisse stehen, haben die Spekulanten dabei natürlich kein gutes Geschäft gemacht. Die letzten Berichte von dort lauten dahin, daß die Weinpreise in Kalifornien niedriger stehen, als am Erzeugnißorte. Der Markt ist so überfüllt, daß eine Flasche Champagner für 2 Fr. und eine Flasche guten Bordeauxweins für 50 Cent. verkauft wird.

— Carthagena in Neu-Granada ist am 8. Februar von einem Erdbeben heimgesucht worden, daß 8 bis 9 Secunden dauerte und viele Häuser niederwarf, wobei mehrere Menschen umkamen; hätte dasselbe noch einige Sekunden gewährt, so würde die ganze Stadt ein Schutthaufen geworden sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau,** 10. April. [Schlesiens Rübenzucker-Fabrikation.] Dieser ländliche Industriezweig, welcher in neuerer Zeit so bedeutenden Umfang genommen hat, dürfte gewiß das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen, daß eine Besprechung desselben nicht unwillkommen sein wird, um so mehr, als die schlesische Bodenkultur einer noch größeren Ausdehnung dieses Fabrikationszweiges besonders günstig ist, ohne einen auf die Erzeugung der zum Lebensbedarf erforderlichen Bodenfrüchte nachtheiligen Einfluß fürchten zu dürfen.

Die Erfahrung lehrt, daß größere Landgüter, deren Besitzer Rübenzuckerfabriken anlegten, seit dieser Zeit einen größeren Ertrag an Früchten erzielten als vorher, was sich sehr leicht erklärt, wenn wir darauf hinweisen, daß die Zuckerfabrikation einen viel größeren Viehstand zuläßig macht, als er bei einer Bewirthschaftung ohne diesen Zweig in der Regel gehalten wird. Der Landwirth gewinnt daher eine viel größere Masse Dünger, während ihn gleichzeitig die Fabrikation in Stand setzt, der Viehfütterung seine Aufmerksamkeit in höherem Grade zuzuwenden, um die aus der Fabrikation sich ergebenden Preßbestände nutzen zu können.

Da es nicht unsere Aufgabe ist, landwirthschaftliche Fragen zu behandeln, so führen wir blos an, daß die Vortheile der Rübenzuckerfabrikation so allgemeine Anerkennung gefunden haben, daß auch Rustikale sich derselben mehr und mehr zuwenden.

Vorzugsweise ist es der Regierungsbezirk Breslau, in welchem die meisten dieser Fabriken angetroffen werden, und wir nennen hier als die am besten eingerichteten und durch ihr Fabrikat sich auszeichnenden, die Fabriken in Puschkau und Prieborn, erstere den Herren Kramsta und Söhne, letztere Hrn. Amtsrath von Schönermark gehörig. Der Beschauer wird angenehm überrascht von der wahrhaft holländischen Sauberkeit, welche hier selbst in den kleinsten Details dem Auge wohlthuend entgegentritt, durch die Eleganz, welche bei Maschinen und Apparaten das Gediegene mit dem Schönen verbindet. Gleichzeitig legen diese, wie überhaupt der größeste Theil der schlesischen Zuckerfabriken Zeugniß ab, von der Tüchtigkeit des inländischen Maschinenbaues, indem die erforderlichen Dampfmaschinen, hydraulische Pressen, Pumpwerke, Reiber rc. fast alle aus den Breslauer Maschinenbau-Anstalten hervorgingen. Sowohl in der, der Seehandlung gehörigen königlichen Maschinenbau-Anstalt, als in den Werkstätten der Herren E. Hofmann und Comp. in Breslau, werden die oben genannten Maschinen in solcher Gediegenheit und Durablität geliefert, daß dieser Umstand dem Unternehmer die Anlage einer Rübenzuckerfabrik wesentlich erleichtert. So sahen wir z. B. in Prieborn eine aus letzterer Werkstätte hervorgegangene Dampfmaschine eigner Konstruktion mit zwei Cylindern, deren Vorzüge unter anderen darin bestehen, daß sie sehr wenig Dämpfe, und in Folge dessen wenig Brennmaterialien konsumirt, überhaupt ist sie so vorzüglich, daß sie der Besitzer mit Vergnügen empfiehlt. Doch müssen wir hierbei gleichzeitig bemerken, daß in dieser Fabrik nicht blos Dampfkraft thätig ist, indem Herr von Schönermark die Reiber und Presser mittelst eines Roßwerks betreibt, was uns einigermaßen gewundert hat, da man ohne diesen, vielleicht nur momentanen Umstand die Fabrik in Prieborn als eine Musterfabrik aufstellen könnte. Der Einrichtung entsprechend ist auch das gewonnene Fabrikat, und man kann aus dem Rohzucker leicht erkennen, daß das inländische Fabrikat bei so vollendeter Reinheit und Güte, sowohl durch Gehalt als Schönheit den Markt vor dem Auslande behaupten muß.

Hierzu kommt noch, daß durch die seit einiger Zeit zur Anwendung kommenden Centrifugal-Maschinen das dritte Fabrikat (Farin) in vorzüglicher Qualität, und hauptsächlich in sehr kurzer Zeit gewonnen wird, indem beispielsweise aus einer Quantität Masse, in welcher ein Centner Zucker enthalten ist, derselbe mittelst dieser Maschine in circa einer Viertelstunde gewonnen wird. Wir sahen derartige Maschinen aus den Werkstätten der Herren E. Hofmann u. Comp., in Mochbern, Prieborn, Rosenthal rc., und ihre Vorzüge haben sich überall bewährt.

Daß übrigens die Zuckerfabrikation in Schlesien immer mehr Ausdehnung gewinnt, beweist der Umstand, daß seit zwei Jahren in einem Umkreise von 7 Meilen etwa 8 neue Fabriken entstanden sind. Die uns hiervon am nächsten liegende ist in Lilienthal von Rustikalbesitzern etablirt.

So viele Vortheile aber auch den Unternehmern durch diesen Fabrikationszweig geboten werden, so ist auch nicht zu verkennen, daß für dieselben Unannehmlichkeiten vorzugsweise darin bestehen, wenn sich die Maschinen nicht gleich von vorn herein bewähren, und es ist deshalb jedem Unternehmer anzurathen, in dieser Beziehung vorsichtig zu Werke zu gehen, damit der einmal begonnene Betrieb nicht Störungen erleidet, welche dem Unternehmen dann mannigfache Schwierigkeiten bereiten.

Die Anlage und Einrichtung der Fabrik in Lilienthal ist schön, und verspricht wegen ihrer günstigen Lage gute Erfolge. Die Maschinen sind nicht aus den von uns genannten Werkstätten, dieselben wurden am Rhein in einer der dortigen Maschinenbau-Werkstätten gefertigt, doch läßt sich bis jetzt noch kein bestimmtes Urtheil darüber abgeben, da der Betrieb zu oft durch eintretende Störungen unterbrochen wurde, und dergleichen Urtheile sich mindestens auf die Erfahrung einer Kampagne stützen müssen.

Die Besitzer der von uns genannten Fabriken werden die hier gemachten Angaben gewiß bestätigen und wünschen wir, daß Schlesiens Landwirthe recht allseitig diesem Industriezweige ihre Aufmerksamkeit widmen möchten.

†§ **Breslau,** 11. April. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Versammlung war außerordentlich zahlreich, es hatten sich nämlich viele Gäste aus dem Gewerbestande eingefunden, um an der Berathung eines Gegenstandes Theil zu nehmen, welcher die Gewerbtreibenden Breslaus sehr nahe angeht, die bevorstehende Einziehung der direkten Beiträge zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds betreffend.

Der Präsident des Vereins, Herr Kaufmann Hammer, machte unter Hinweisung auf die Vereinsstatuten, darauf aufmerksam, daß die Betheiligung an der Debatte und Abstimmung nur den Mitgliedern des Vereins gestattet sei. — Ueber die Wahlen zum Gewerberath, die am 25. d. M. stattfinden, werde man sich in einer Vorversammlung, kurz vor dem Wahltage verständigen. — Die Angelegenheit der Beiträge zum Bankgerechtigkeits-Ablösungsfonds habe Herr Sturm angeregt, dieser möge daher die nöthige Auskunft darüber ertheilen.

Der Aufforderung des Vorsitzenden gemäß trennte sich nun die Versammlung in zwei Fraktionen, so daß der kaufmännische Verein eine besondere Abtheilung bildete.

Herr Sturm verlas hierauf folgendes Reskript:

„Ihre Vorstellung an das königl. Staatsministerium vom 12. v. M., die Beiträge zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds betreffend, ist von diesem an das königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, als zu dessen Ressort gehörig, abgegeben worden, und hat uns dasselbe beauftragt, Sie hierauf ablehnend zu bescheiden. Die von Ihnen für Ihr Gesuch angeführten Gründe sind bereits bei früheren Gelegenheiten wiederholt reiflich erwogen, aber nicht für durchgreifend erachtet worden, weshalb dieselben auch nicht berücksichtigt werden konnten. Es kann demnach auch jetzt, dem in Ihrer Vorstellung gestellten Antrage, die hiesigen Gewerbtreibenden von der Zahlung direkter Beiträge zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds zu entbinden, nicht nachgegeben werden, vielmehr muß es bei der bereits getroffenen, den Vorständen der Stadt bekannt gemachten Entscheidung bewenden, nach welcher gleichmäßig der geordnete Rechtszustand erhalten werden wird, Ueberlastungen unvermögender Gewerbtreibenden aber durch die gestattete Berücksichtigung ihrer Verhältnisse zu vermeiden sind, während andererseits es an jedem Grunde fehlt, die notorisch vermögenden und wohlhabenden Gewerbtreibenden von den direkten Beiträgen frei zu lassen. — Breslau, den 8. April.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

An den Kaufmann Herrn R. Sturm."

Hieran knüpfte der Redner die Frage, ob es nicht rathsam erscheine, in der Sache sofort noch geeignete Schritte zu thun, er erklärte sich für ein Gesuch an den Magistrat um einstweilige Sistirung der Beiträge.

Herr Neugebauer schlug vor, die Angelegenheit dem Vorstande zur Begutachtung zu überweisen. In demselben Sinne äußerten sich die Herren Hammer und Strobach.

Herr Reder wollte, daß der Magistrat angegangen werde, über die Verwendung der früherhin entrichteten Beiträge Rechenschaft zu legen, wodurch sich herausstellen würde, ob und welche Gewerbtreibende ihrer Verpflichtung bereits genügt.

Nach einer längeren Debatte über die Kompetenz der Versammlung wurde der Neugebauersche Antrag zum Beschluß erhoben und die Berathung der Sache dem Vorstande überwiesen.

Herr Sturm beabsichtigt künftigen Sonntag 11 Uhr eine Versammlung der Betheiligten zu veranstalten, in welcher die mehr erwähnte Angelegenheit ihre Erledigung finden soll.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 30. März bis 5. April d. J. 8705 Personen u. 32341 Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc.. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Die Einnahme der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug im Februar 1851:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Transport, für 43380 Personen nebst Passagiergepäck, Hunde und Equipagen	60597	14	7
aus dem Güter- und Vieh-Transport, für 230224 Ctr. 58 Pfd.	68579	14	2
aus verschiedenen andern Titeln, vorbehaltlich definitiver Feststellung	783	7	6
Summa	129960	6	3
Vom 1. bis 31. Januar 1851 wurden eingenommen	123777	4	4
Einnahme vom 1. Januar bis 28. Februar 1851	253737	10	7
Die Einnahme betrug für dieselbe Zeit im J. 1850	230303	23	4
Mithin 1851 mehr	23433	17	3

wobei zu bemerken ist, daß im Jahre 1850 die Frankfurter Reminiscere-Messe schon im Februar, 1851 aber erst im März abgehalten ist.

Inserate.

[62] **Bekanntmachung.**

Die IV. Sitzungs-Periode des Schwurgerichts zu Breslau pro 1851 beginnt am 5. Mai dieses Jahres und wird ungefähr drei Wochen dauern. Der Eintritt in den Sitzungssaal wird wegen beschränkten Raumes nur gegen Eintrittskarten gestattet, welche bei dem Botenmeister auf dem hiesigen Rathhause im Lokale des Stadtgerichts am Tage vor der jedesmaligen Sitzung bis Abends sechs Uhr in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 4. April 1851.

Königliches Stadtgericht. Abtheilung für Straffachen IV.

Vorlagen für die Versammlung des Gemeinde-Raths am 14. April.

Anschaffung gußeiserner Wasserleitungsröhren. — Lieferung der Granitsteine zum Bau des Kanals in der Gartenstraße. — Wahl des Schiedsmannes für den Schlachthof-Bezirk. — Bewilligung von Unterstützungen. — Bürgerrechts-Gesuche. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

[531] Gräff Vorsitzender.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.
Sonnabend den 12. April. Bei aufgehobenem Abonnement. **Konzert des Herrn und der Frau von Strantz.** 1) Symphonie von Haydn (erster Satz); 2) L'Addio von Mozart, gesungen von Frau v. Strantz; 3) Arie aus „Die Puritaner" von Bellini, gesungen von Herrn v. Strantz; 4) Arie aus „Semiramis" von Rossini, gesungen von Frau v. Strantz; 5) Letzter Satz aus der Symphonie; 6) Duett aus „Der Barbier von Sevilla" von Rossini, gesungen von Herrn und Frau v. Strantz. — Vorher, zum ersten Male: **„Der Liebesbrief."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. (Preisstück.) — Personen: Walpurg von Seehaus, eine reiche Erbin, Frln. Schwelle. Herr v. Laibach, Rentier, Herr Meyer. Brigitte, seine Schwester, Frau Kühn. Oswald Stein, Dichter, Herr Blattner. Herr v. Kilburg, Herr Guinand. Ahrens, Referendar, Herr Hiltl. Adelaide, Brigittens Kammerjungfer, Frau Stotz. Klaus, Kilburgs Diener, Herr Stotz. Anna, ein Bauermädchen, Frln. Höfer.
Sonntag den 13. April. 11te Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Ferdinand Cortez", oder: „Die Eroberung von Mexiko."** Große heroische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Spontini.

[534] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geb. Kammer, von einem muntern Knaben, beehrt sich lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen:
H. Böer, Wirthschafts-Inspektor.
Manze, den 10. April 1851.

[682] Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen wurde meine liebe Frau Fanny, geb. Cuhnow, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, 11. April 1851.
S. Bergmann.

[675] Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. Jochens, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hierdurch anzuzeigen: Roth,
Premier-Lieutenant im 6. Artillerie-Regiment.
Breslau, den 11. April 1851.

An unsern Freund in L.
Um Gotteswillen, schreiben Sie **deutlicher!**
[529] **H. Lindner.**

[683] **Jüdische Religions-Unterrichts-Anstalt.**
Prüfung: Sonntag den 13. d. M., Vormittags 8½ bis 1 Uhr, im Elisabetsaale. — Aufnahme neuer Zöglinge Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
Geiger.

[409] **Im blauen Hirsch,** Ohlauer Str., heute Abends 7 Uhr: **große außerordentliche Vorstellung** von **Frau Professorin Karoline Bernhardt.**

[690] Alle Gewerbetreibende, welche sich bei der Petition wegen Nichteinziehung des Bank-Gerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds betheiligt haben, werden ersucht, den von der königl. Regierung erhaltenen Bescheid Sonntag früh 11 Uhr im „Café restaurant" entgegen zu nehmen.
Reinhold Sturm.

[527] **Der Hyacinthen-Flor**
in dem Nadbyl'schen Garten, Lehmdamm Nr. 4 d, steht zur Ansicht frei.

[424] Die **Aufnahme** der Angemeldeten in die **höhere Bürgerschule z. heil. Geist** erfolgt, soweit der Raum es erlaubt, Sonnabend den 12. April, Punkt 9 Uhr.
Kämp, Rektor.

[676] Zur Aufnahme von Schülern in die Elementar-Klassen (Septima) des kgl. Friedrichs-Gymnasium bin ich am **14.** und **25. bis 27.** April bereit.
Wimmer, Direkt. d. k. Friedr.-Gymnas.

[498] **Die Ausstellung in der Real-Schule**
findet statt: Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. April, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Dr. Kletke.

Sonntag, den 13. April, Abends 6 Uhr wird das Oratorium
„die Schöpfung"
von **J. Haydn**
mit einer Besetzung von 180 Sängern und Instrumentalisten zu **Freiburg** aufgeführt werden.
Hochgeehrten Musikfreunden dies zur Nachricht. [469]

[539] Ich wohne jetzt **Klosterstr. Nr. 3.**
Dr. Munk,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Wegen **Reise nach Amerika** ꝛc. erhält man auf portofreie Anfragen reelste Auskunft durch **Karl Sieg** in Berlin, Königstraße Nr. 14. [35]

Flehende Bitte.
Eine arme, von ihrem Manne verlassene Wöchnerin bittet flehentlich edle Menschen von hier und auswärts, auf dem Wochenbette um recht baldige Hülfe, da sie außer dem neugeborenen Kinde noch für einen 2½ Jahr alten Knaben sorgen muß. Nähere Auskunft giebt Herr Dr. **Burchard,** Altbüßerstraße Nr. 11. Die Wöchnerin wohnt große Groschengasse Nr. 7, par terre. [530]

[691] Da ich auf mehrere meiner, an den Polizeiverwalter **Wünschig** zu Goschütz adressirten Briefe ohne Antwort geblieben bin, so fordere ich denselben hierdurch auf, eine mir genügende Antwort zukommen zu lassen.
Ferdinand Thun in Breslau.

[707] Ein Freigut, ½ Stunde per Eisenbahn von Breslau entfernt, mit 232 Mrg. Weizenboden erster Klasse, vollständigem Inventarium und schönem Wohnhause, ist veränderungshalber bei 5000 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Ferner eine Gutspacht von circa 1100 Morgen sehr gutem Boden mit dreischürigen Wiesen, in bestem Zustande, ganz nahe an einer Kreisstadt in Schlesien gelegen, mit Brennerei und Ziegelei, ist sofort oder Johannis unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu übernehmen. Das Nähere in Breslau, Junkernstraße Nr. 24, eine Treppe, jeden Nachmittag von 2—3 Uhr.

[63] **Wiederholte Aufkündigung Posener 3½procentiger Pfandbriefe.**

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 3. Dezember 1850 fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt noch nicht eingelieferten 3½prozentigen Pfandbriefe:

A. Pro termino Weihnachten 1850.

Pfandbr.-Nr. Lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
A. Ueber 1000 Rthlr.			
9	2163	Bialokosz	Birnbaum.
7	5481	Baranowo A. u. B.	Schildberg.
4	5218	Czacz	Kosten.
6	6347	Dąbrówka	Obornik.
1	1278	Gutowy	Pleschen.
7	2757	Jaworowo	Gnesen.
1	133	Kobylniki	Kosten.
3	5588	Parzenczewo u. Kotusz	Kosten.
70	1730	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
16	3983	Wojnowice	Buk.
B. Ueber 500 Rthlr.			
9	1344	Arcugowo	Gnesen.
11	1243	Czarnysad	Krotoschin.
12	1244	dito	dito
14	1154	Ceradz nowy (Neu Ceradz)	Samter.
27	6241	Dąbrówka	Obornik.
21	1311	Dobrojewo	Samter.
15	5631	Grąbkowo	Kröben.
10	1264	Gołanice (Golmitz)	Fraustadt.
9	697	Kowalewo	Pleschen.
12	832	Lwowek (Neustadt)	Buk.
31	3756	Łaszczyn	Kröben.
105	5473	Mielżyn	Gnesen.
10	1599	Mierzewo	Kröben
22	4799	Nieczajna	Obornik.
12	4215	Orla	Krotoschin.
10	1248	Pacholewo	Obornik.
8	2460	Piotrkowice	Wongrowitz.
5	1923	Piotrowo	Posen.
11	1002	Sarbinowo	Wongrowitz.
11	4108	Szczepankowo	Samter.
42	5917	Tursko	Pleschen.
11	668	Unia	Wreschen.
34	5423	Wierzonka	Posen.
38	5427	dito	dito
8	1872	Winnagóra	Schroda.
C. Ueber 200 Rthlr.			
20	2214	Brodnica	Schrimm.
23	433	Cykowo	Kosten.
61	128	Czerwonawieś (Rothdorff)	dito
32	1230	Chwałkowo	Kröben.
20	1146	Dzierzanowo	Krotoschin.
11	5882	Grudzielec	Pleschen.
32	2173	Gembice	Czarnikau
37	5649	Głębokie	Schroda.
7	1194	Jankowo	Pleschen.
22	4575	Krzywosądowo	Pleschen.
45	5583	Lewkowo u. Karski	Adelnau.
13	3386	Lukowo	Wongrowitz.
31	1569	Morakowo	Wongrowitz.
4	1600	Ostrowite	Mogilno.
10	1941	Potulice	Wongrowitz.
207	1293	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
22	5460	Swiątkowo	Wongrowitz.
13	5918	Sulencin	Schroda.
43	5966	Szlachzin	Schroda.
12	2399	Strzegowo	Adelnau.
20	267	Wrotkowo	Krotoschin.
36	894	Wonieść vel Wojniec	Kosten.
10	3176	Wykow	Krotoschin.
D. Ueber 100 Rthlr.			
26	2516	Brodnica	Schrimm.
26	842	Dzwonowo	Wongrowitz.
46	3876	Dłoń vel Dłonie	Kröben.
80	5740	Gutowy I. u. II.	Pleschen.
6	2421	Głębokie	Schroda.
7	2000	Kanino	Schrimm.
32	3730	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.
53	2408	Konino	Samter.
24	2618	Kolaczkowo	Gnesen.
34	4074	Myszkowo	Samter.
24	5960	Nietrzanowo	Schroda.
25	5961	dito	dito
44	437	Prusim	Birnbaum.
30	4392	Popowo tomkowe	Gnesen.
118	4503	Pawlowice	Fraustadt.
23	4133	Skorączewo	Pleschen.
22	2159	Sławno	Gnesen.
9	1203	Słaborowice	Adelnau.
10	1204	dito	dito
11	1205	dito	dito
28	1741	Skoraszewice	Kröben.
21	2559	Swiączyn	Schrimm.
24	712	Sowina kościelna	Pleschen.
54	5965	Szlachcin	Schroda.
99	291	Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	Fraustadt.
52	933	Wonieść vel Wojniec	Kosten.
53	1318	Wroblewo	Samter.
5	5402	Zydowo	Wreschen
E. Ueber 40 Rthlr.			
99	3929	Bendlewo	Posen.
42	5255	Brzezie I. und II.	Pleschen.
32	1422	Chrustowo	Wreschen.
103	5279	Chojno II.	Kröben.
31	1429	Ceradz nowy (Neu Ceradz)	Samter.
50	5409	Dąbrówka	Kröben.
53	3865	Droszew	Pleschen.
37	5418	Fabianowo	Pleschen.
36	5069	Grąbkowo	Kröben.
25	4739	Grembanin	Schildberg.
139	4049	Gorastowo	Kosten.
31	3953	Jeżewo	Schrimm.
84	1256	Jaraczewo	dito
54	1267	Kruchowo	Mogilno.
45	552	Kotowiecko	Pleschen.
25	1230	Lwowek (Neustadt)	Buk.
76	5181	Lewkowo u Karski	Adelnau.
81	839	Łęka wielka (gross)	Kröben.
28	1273	Mierzewo	Gnesen.
41	2610	Mszyczyn	Schrimm.
29	5444	Nietrzanowo	Schroda.
40	302	Owieczki	Gnesen.
56	4577	Przybysław	Wreschen.
27	4904	Pamiątkowo	Posen.
54	3533	Popowo polskie (polnisch)	Wongrowitz.
88	4349	Poniec (Punitz)	Kröben.
133	4272	Pawlowice	Fraustadt
67	1990	Rąbin	Kosten.
66	3877	Słąskowo	Kröben.
34	2067	Skoraszewice	dito
69	93	Stołężyn	Wongrowitz.
39	5099	Swiątkowo	dito
130	761	Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	Fraustadt.
F. Ueber 20 Rthlr.			
23	3945	Belencin	Fraustadt.
88	421	Bzowo	Czarnikau.
58	4335	Budziszewo	Obornik.
110	2680	Chocicza	Pleschen.
74	1263	Drzewce (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben.
42	1451	Dębowałęka I. (Geiersdorf I.)	Fraustadt.
106	4568	Dąbrówka	Obornik.
170	3288	Dakowy mokre	Buk
28	3740	Gembice	Kröben.
28	3535	Goleńczewo	Posen.
42	68	Grzymysławice	Wreschen.
81	2254	Jaworowo	Gnesen.
27	3588	Kłony	Schroda.
71	1009	Kąsinowo	Samter
283	1193	Leszno (Lissa)	Fraustadt.
87	4347	Lewkowo u. Karski	Adelnau.
54	1477	Małachowo	Schrimm.
69	3985	Nekla	Schroda.
86	510	Ociąż I. u. II.	Adelnau.
87	511	dito	dito
17	4513	Oporzyn	Wongrowitz.
143	3498	Pawłowice	Fraustadt.
114	4196	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst.
87	3861	Rogowo	Mogilno
58	1242	Szelejewo	Krotoschin.
75	3092	Słąskowo	Kröben.
17	2029	Sadowie	Adelnau.
36	1324	Turwia (Turew)	Kosten.
111	1093	Targowa górka	Schroda.
136	2887	Wyraszyce	Pleschen.
34	2411	Wolanki	Gnesen.
109	2222	Wisiny	Chodziesen.
146	332	Zakrzewo	Kröben.

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in koursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern. — Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des in termino Johannis dieses Jahres bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 15. April 1842 (Gesetzsammlung pro 1842 pag. 254 Nr 14) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefs-Werth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitals-Betrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

B. Aus früheren Terminen.

Pfandbr.-Nr. Lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
A. Ueber 1000 Rthlr.				
1	1431	Czermino	Pleschen.	J. 50
8	165	Dąbrowa	Bomst.	J. 50
4	5879	Kiączyn	Samter.	J. 50
1	1449	Kossowo	Kröben.	J 48
1	686	Ociąż I. u. II.	Adelnau.	J. 45
4	6195	Rogaszyce	Schildberg.	W. 49
3	4612	Usarzewo	Schroda.	dito
31	4074	Wapno	Wongrowitz.	dito
7	3666	Wydzierzewice	Schroda.	W. 48
1	1097	Wiśniewo	Wongrowitz.	J. 48
10	3977	Woynowice	Buk.	dito
4	3249	Wiatrowo	Wongrowitz.	J. 50
3	5605	Zielądkowo	Obornik.	dito
B. Ueber 500 Rthlr.				
8	461	Bieganowo	Schroda.	J. 50
8	174	Dębicz	Schroda.	J. 49
8	5015	Grembanin	Schildberg.	J. 50
29	879	Jaraczewo	Schrimm.	W. 49
5	2918	Jarogniewice	Kosten.	J 50
11	4396	Korżkwy	Pleschen.	W. 49
12	2160	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau.	J. 50
11	40	Kotowiecko	Pleschen.	dito
26	513	Lubasz	Czarnikau.	J. 49
65	3866	Ludomy	Obornik.	J 48
8	4135	Lubiatowko	Schrimm.	W. 48
9	4482	Łubowice wielkie (gross)	Gnesen.	J. 49
10	3950	Lipowiec	Krotoschin.	W. 49
76	1565	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	dito
8	974	Łopienno	Wongrowitz.	J. 50
48	315	Łęka wielka (gross)	Kröben.	dito
11	2749	Mnichy (München)	Birnbaum.	J. 49
28	3077	Murzynowo kościelne	Schroda.	W. 48
12	1601	Mierzewo	Kröben.	W. 49
6	1146	Nowy Ceradz (Neu-Ceradz)	Samter.	J. 50
10	4019	Ossowice	Mogilno.	J. 49
9	1182	Oporowo	Samter.	W. 48
7	1915	Osiek A.	Adelnau.	J. 50
12	1250	Pacholewo	Obornik.	W. 48
52	4184	Pawłowice	Fraustadt.	J. 50
9	2800	Przystanki	Samter.	dito
13	148	Sokolniki małe (klein)	dito	W. 47
8	4349	Swidnica II. (Zedlitz II.)	Fraustadt.	W. 48
25	1666	Turwia (Turew)	Kosten.	J. 50
8	4822	Tworzynicerki	Schrimm.	W. 48
25	4473	Wiewiorczyn	Mogilno.	dito
C. Ueber 200 Rthlr.				
18	1124	Arcugowo	Gnesen.	J. 50
39	459	Bzowo	Czarnikau.	dito
39	153	Chobienice	Bomst.	dito
36	3956	Dalabuszki	Kosten	W. 48
92	1554	Dobrojewo	Samter.	J. 46
18	215	Graboszewo kościelne	Wreschen.	J. 50
12	5883	Grudzielec	Pleschen	dito
20	4562	Gościeszyn	Bomst.	W. 48
40	3066	Garzyn	Fraustadt.	W. 49
20	3135	Jurkowo	Kosten.	J. 50
11	2863	Jaregniewice	dito	J. 49
36	2492	Jaworowo	Gnesen.	W. 48
64	754	Jaraczewo	Schrimm.	W 46
28	221	Jankowice	Posen.	W. 49
11	3799	Kowalskie vel Kowalskawieś	Schroda.	J. 49
12	3800	dito	dito	J. 48
52	3182	Kuklinowo	Krotoschin.	dito
12	5877	Kaczkowo małe (klein)	Wongrowitz.	J. 50
23	172	Kobilniki	Kosten.	dito
6	1603	Lechlin	Wongrowitz.	dito
8	1263	Łęg	Pleschen.	dito
33	2640	Mielżyn	Gnesen.	J. 49
33	5160	Marszewo	Pleschen.	W. 49
23	885	Mączniki	Schroda.	J. 50
40	474	Myslątkowo	Mogilno.	dito
32	3609	Ocieszyn	Obornik.	J. 49
7	57	Owieczki	Gnesen.	J 50
8	58	dito	Gnesen.	W. 49
60	847	Pogrzybowo	Adelnau.	J 50
19	530	Recz	Wongrowitz.	W. 49
33	3513	Sląskowo	Kröben.	dito
52	1497	Turwia (Turew)	Kosten.	J. 50
21	555	Wyganowo	Krotoschin.	dito
8	997	Wiewiorczyn	Mogilno.	W. 48
16	2524	Węgry II.	Adelnau.	J. 46
8	281	Żerniki	Obornik.	J. 48
D. Ueber 100 Rthlr.				
27	4559	Chelmno	Samter.	W. 48
32	1140	Czermino	Pleschen.	W. 49
23	2283	Doruchowo	Schildberg.	J. 49
38	5318	Drząźgowo	Schroda.	J. 50
15	2060	Gołuń	Schroda.	J. 50
50	3652	Gołuchowo	Pleschen.	J. 49
36	4001	Grodzisko	dito	J. 48
31	3559	Jurkowo	Kosten.	J. 50
20	670	Kowalewo	Pleschen.	J. 49
69	5706	Lubrze	Schroda.	J. 50
11	2004	Lubonia	Fraustadt.	dito
41	771	Łagiewniki	Krotoschin.	dito
20	757	Lwowek (Neustadt)	Buk.	W. 49
95	4262	Ludomy	Obornik.	J. 48
30	3438	Macewo	Pleschen.	W. 48
37	661	Nowawieś (Neuguth)	Fraustadt.	J. 50
22	5290	Pamiątkowo	Posen.	J. 49
78	5629	Strykowo	dito	W. 49
40	2317	Twardowo	Pleschen.	J. 50
41	2318	dito	dito	dito
61	4372	Wapno	Wongrowitz.	dito
19	1922	Wszemborz	Wreschen.	dito
98	290	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	J. 49
22	762	Wolenice	Krotoschin.	W. 48
72	3302	Xiąż	Schrimm.	dito
67	3297	dito	dito	J. 50
30	3803	Żydowo	Gnesen.	dito
12	3667	Złotniki	Schroda.	W. 47
E. Ueber 40 Rthlr.				
46	570	Bojanice	Fraustadt	J. 50
127	3808	Chwałkowo	Gnesen.	J. 48
82	5276	Choyno II.	Kröben.	W. 49
63	3824	Dłon vel Dłonie	dito	J. 49
35	2151	Dębowałęka I. (Geiersdorff I.)	Fraustadt	J. 50
50	3919	Grodzisko	Pleschen.	W. 49
34	3652	Krzeslice	Schroda.	J. 50
35	3653	dito	dito	J. 49
27	1185	Kowalewo	Pleschen.	W. 49
86	1196	Kromolice	Krotoschin.	dito
40	2550	Lubrze	Schroda.	J. 47
23	3776	Łukowo	Wongrowitz.	W. 49
29	1966	Młynów	Adelnau.	J. 50
82	1044	Myslątkowo	Mogilno.	dito
50	312	Owieczki	Gnesen.	dito
53	3840	Obra	Krotoschin.	dito
47	309	Owieczki	Gnesen.	J. 49
51	313	dito	dito	W. 48
21	1661	Popowo Ignacewo	dito	W. 49
20	3421	Smuszewo	Wongrowitz.	J. 48
22	5200	Skąpe	Wreschen.	W 49
71	95	Stołęczyn	Wongrowitz.	J. 50
22	1538	Starogrod	Krotoschin.	dito
31	1171	Unia	Wreschen.	J. 49
27	787	Wrotkowo	Krotoschin.	W. 48
28	2218	Wszemborz	Wreschen.	W. 49
89	3354	Xiąż	Schrimm.	dito
10	4986	Żydowo	Wreschen.	dito
23	4412	Zelice	Wongrowitz.	J. 50
F. Ueber 20 Rthlr.				
83	2860	Bednary	Schroda.	W. 47
32	4011	Chludowo	Posen.	W 49
23	2787	Chłądowo	Gnesen.	W. 47
90	2395	Czeszewo	Wongrowitz.	J. 48
95	237	Dąbrowa	Bomst.	W. 48
50	1788	Domasław wielki (Gross)	Wongrowitz.	J. 50
60	3876	Grochowiska Pańskie	Mogilno	W. 49
51	2798	Jurkowo	Kosten.	J. 48
44	2075	Kołaczkowo	Gnesen.	J. 50
93	564	Kromolice	Krotoschin.	J. 49
26	3656	Karczewo	Gnesen.	W. 49
27	1516	Łąg	Schrimm.	dito
30	3466	Lubiatowko	dito	J. 49
33	2954	Marcinkowo górne	Mogilno.	dito
31	627	Mierzewo	Gnesen.	W. 49
66	1722	Piechanin	Kosten.	J. 50
45	950	Rudki	Samter.	dito
37	3004	Sokołniki	Gnesen.	W. 49
48	223	Sokołniki małe (klein)	Samter.	J. 48
111	140	Siemianice	Schildberg.	dito
39	40	Słowikowo und Gałczyn	Mogilno	J. 49
87	4201	Taczanowo	Pleschen.	W. 49
97	721	Wonieść vel Woyniec	Kosten.	J. 50
34	819	Wieczyn	Pleschen.	W. 49
156	274	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	J. 49
46	2988	Żydowo	Gnesen.	dito

Posen, den 2. April 1851.
General-Landschafts-Direktion.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

[520] Die Herren Aktionäre laden wir zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den
29. April Nachmittags 3 Uhr im Börsenlokale
ergebenst ein. — Nach Erledigung der im § 26 des Statuts aufgeführten Gegenstände werden verschiedene von den Gesellschaftsvorständen beantragte Abänderungen des Statuts, betreffend
a) die Ausdehnung des Geschäfts der Gesellschaft auf Versicherungen gegen alle Gefahren des Land- und Wasser-Straßen-Transports;
b) die Erweiterung der über die Höhe des Reservefonds im § 19 des Statuts getroffenen Bestimmungen;
c) die Vermehrung der Direktion um zwei Mitglieder, unter denen ein zweiter Special-Direktor, sowie die hierdurch erforderlichen Abänderungen der auf die Direktion bezüglichen §§ 32, 34, 36, 37 bis 41 des Statuts
zur Berathung und Beschlußnahme gestellt werden, und die Vereinbarung und Vollziehung eines die beschlossenen Abänderungen enthaltenden Statuten-Nachtrags, sowie die Vornahme der hierdurch erforderlichen Wahlen erfolgen.
Nichterscheinende können sich durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.
Breslau, den 8. April 1851.
Die Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

[525] Die neuesten
Pariser Hüte und Frühjahrs-Mützen
erhielt und empfiehlt: **L. Hainauer jun.,**
Ohlauer Straße Nr. 79, vis-à-vis dem weißen Adler.

[519]
Neue französische Hüte
(wasserdicht mit unvertilgbarem Glanze)
1ste Qualité **4 Rtlr.,** 2te Qualité **3 Rtlr.,** 3te Qualité **2 Rtlr. 10 Sgr.,** empfehlen:
Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen.

[679] ☞ Den **Moritz Jaschkewitz** (Charakter unbekannt), fordern wir zur Angabe seines Wohnorts auf.
Rahmer, Stern u. Comp.

Grösstes und bekanntlich vollständigstes
Musikalien-Leih-Institut
Der königl. Hof-Musikhandlung
ED. BOTE & G. BOCK.
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

[698] **Die Kaltwasser-Heilanstalt zur Schweizermühle**
in dem schönsten Theile der sächsischen Schweiz, dem wildromantischen Biela-Thale und unweit der Dresden-Prager Eisenbahn belegen, ist vom 15. April an zur Aufnahme von Kurgästen wieder eröffnet. Die ärztliche Leitung hat der kürzlich von Gräfenberg wieder eingetroffene praktische Arzt Sieber übernommen, und wird die Direktion es sich zur strengsten Pflicht machen, den alten Ruf der Anstalt auch in dieser Saison wieder zu bewähren.
Prospekte mit festen Taxen stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.
Die Bade-Direktion: C. Kaibel. K. Sieber, Arzt.

[528] **Das Soolbad Wittekind bei Giebichenstein u. Halle**
eröffnet die diesjährige Saison mit dem 15. Mai. Neben seinen Bädern aus reiner Soole, wie solche aus dem Schooße der Erde quillt, werden diese auch mit Zusatz von der Halleschen concentrirten Mutterlauge, wie alle übrigen ärztlich verordneten Bäder gegeben. Die Trink-Kuren des medicinisch vielfach erprobten Wittekind-Salzbrunnen, wie von allen natürlichen und künstlichen Mineralwässern und Molken, beginnen an demselben Tage. Medicinische Anfragen sind an Herrn Dr. Gräfe, dagegen Bestellungen auf frische Füllung des Wittekind-Brunnen wie Logis an den Besitzer des Bades, H. Thiele, gefälligst zu richten.
Bad Wittekind bei Giebichenstein und Halle. **Die Bade-Direktion.**

Zur Verpachtung meiner Brauerei in Oels,
welche mit dem 2. Mai d. J. pachtlos wird, habe ich einen Bietungs-Termin auf den 26. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung, Rosengasse 269, anberaumt. — Schon im Bietungs-Termin ist die Kaution mit 300 Rtl. zu deponiren.
[402] Oels, den 4. April 1851.
C. A. F. Döring.

[700] **Georginen,**
mit Namen, die neuesten à Duzend 1 Thlr. 15 Sgr., ältere 1 Thlr., 100 Stück in getheilten Knollen 4 Thlr. 10 Sgr., im Nummei 3 Thlr. 10 Sgr., — Pensée's (viola tricolor) à Duzend 1—2 Thlr., Pflanzen davon à Schock 6 Sgr., — immerblühende Rosen zu Gruppen, gewöhnliche à Schock 3 Thlr., in Sorten à Duzd. 1 Thlr., — späterhin auch allerlei Sommerblumen-Pflanzen, — können aus dem Garten des Universitäts-Sekretär Nadbyl bezogen werden durch dessen Gärtner **Keppel,** Lehmdamm Nr. 4 d.

[702] **Pensions-Anzeige.**
Ein Knabe, der eine hiesige Schule besucht, findet wahrhaft mütterliche Pflege und Nachhilfe in seinen Studien. Näheres durch Herrn Kaufmann **Lücke,** Schmiedebrücke Nr. 43.

Verpachtung oder Verkauf.
Der ehemalige **Kroll**'sche **Wintergarten** hierselbst nebst Inventarium ist von Michaelis d. J. ab an einen kautionsfähigen Pächter anderweitig zu verpachten oder auch unter vortheilhaften Bedingungen billig zu kaufen.
Näheres beim Eigenthümer, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 a. in Breslau. [680]

[678] **Verkaufs-Anzeige.**
Wegen des erfolgten Todes meines Mannes beabsichtige ich, meine hierselbst sehr angenehm gelegene Besitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst mehreren Wirthschafts-Gebäuden, einem Obst- und Gemüse-Garten, gegen dreißig Morgen Ackerland und siebenzehn Morgen lebendigem Holz mit sehr hübschen Anlagen, bald ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich an mich selbst wenden, oder die nöthigen Erkundigungen in Breslau, Ritterplatz Nr. 2, eine Stiege hoch, einziehen.
Gierschdorf bei Ziegenhals, im April 1851.
Die verwittwete Landschafts-Direktor
Franke.

[448]

Köln-Münster Hagel- und Vieh-Versicherungs-Verein.

Auf Gegenseitigkeit mit festen Prämien (ohne Nachzahlung) gegründet.
Concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen laut Kabinets-Ordre vom 7. April 1849.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die General-Agentur des Vereins für die Provinz Schlesien, nachdem selbe Herr A. L. Schmidt niedergelegt, dem Kaufmann Herrn **J. C. A. Scholtz** (in Firma: **A. Scholtz & Hendschke**) in Breslau übertragen haben. — Berlin, den 31. März 1851.

Die Direktion.

Es gereicht mir, in Bezug auf obige Anzeige, zum Vergnügen, als General-Agent der Provinz Schlesien ein Institut zu vertreten, welches, auf die freisinnigsten Tendenzen begründet, in seinem Wesen den Zweck allgemeiner Nützlichkeit mit schätzenswerthen Erleichterungen für den Landwirth verbindet. — Der Fortschritt, den der Verein seit der Dauer seines Bestehens in allen Provinzen der Monarchie gemacht hat, ist ein untrügliches Zeichen der Anerkennung, die das Gute und Praktische, überall wo es sich darbietet, findet.

Ich habe meinen Handlungs-Compagnon Herrn **Hendschke** in die General-Agentur aufgenommen, für welche wir unter der Handlungs-Firma **A. Scholtz & Hendschke** unterschreiben werden.

Breslau, im April 1851. **J. C. A. Scholtz.**

Als Anschluß an vorstehende Bekanntmachung unseres **A. Scholtz** erklären wir, daß wir die Geschäfte der General-Agentur nach allen Richtungen hin pflichtgemäß mit Eifer, Ordnung und Pünktlichkeit behandeln werden, um das Vertrauen, welches unser Verein bereits genießt, immer mehr zu befestigen und zu erweitern; in dieser Absicht werden uns nachbenannte Herren Kreis- und Lokal-Agenten des Vereins gewiß aufs Thätigste unterstützen. Statuten, Prospekte, Rechnungs-Abschlüsse, Antrag-Formulare halten wir zur Einsicht und Abnahme auf unserem Comptoir, so wie bei den Herren Agenten bereit, die gleich uns auf Anfragen gern Auskunft ertheilen werden. — Breslau, im April 1851.

A. Scholtz & Hendschke, Comptoir Albrechtsstraße Nr. 21,
dem Portale des Regierungs-Gebäudes gegenüber.

Verzeichniß der Herren Agenten:

Breslau, Kreis-Agent Herr **S. Wiener**, Karls-Straße Nr. 28.

Beuthen, Herr Kreisthierarzt **Przybilka**.
Brieg, Herr **A. Steymann**.
Creuzburg, Herr **P. Mühsam**.
Frankenstein, Herr **C. W. Weiß**.
Glaz, Herr **Friedr. Hoffmann**.
Goldberg, Herr **J. E. Günther**.
Guhrau, Herr Buchdruckerei-Besitzer **A. Zielke**.
Hirschberg, Herr **A. Günther**.
Landeshut, Herr landräthl. Sekretär **Pohl**.
Leobschütz, Herr **M. Teichmann**.
Löwenberg, Herr **E. Krauner**.
Münsterberg, Herr **Salomon Sachs**.
Neumarkt, Herr landräthl. Sekr. **A. D. L. Schebitz**.
Oels, Herr Regierungs-Condukteur **Brandt**.
Ratibor, Herr Buchdruckerei-Besitzer Dr. **Wichura**.
Rosenberg, Herr **Paul Zemaneck**.
Schönau, Herr Rathmann **Blasius**.
Steinau a. d. O., Herr **J. G. Senftleben**.
Tost-Gleiwitz, Herr Lieutenant **Mahler** in Kaminietz.
Poln. Wartenberg, Herr landräthl. Sekretär **Feder**.
Bolkenhain, Herr **C. Schubert**.
Cosel, Herr **M. Ring**.
Falkenberg, Herr Apotheker **Moritz Lange**.
Freistadt, Herr **Otto Siegel**.
Glogau, Herr **S. Friedländer**.
Grünberg, Herr **Eduard Gumbertz**.
Habelschwerdt, Herr **J. H. Neugebauer**.
Jauer, Herr Lieutenant **Elsner**.
Lauban, Herr **Nobiling**.
Liegnitz, Herr **F. Hädrich**.
Lublinitz, Herr **G. Königsberger**.
Namslau, Herr **W. A. Ackermann**.
Nimptsch, Herr **Eduard Schick**.
Ohlau, Herr **C. W. Grundmann**.
Reichenbach, Herr landräthl. Sekretär **Liebich**.
Rybnik, Herr **Ph. Singer**.
Gr. Strehlitz, Herr **Wilhelm Herrmann**.
Striegau, Herr **W. Richter**.
Trebnitz, Herr landräthl. Sekretär **v. Kornatzky**.
Wohlau, Herr **J. A. Prager** in Leubus.

Die Geschäftsbezirke **Bunzlau, Görlitz, Grottkau, Hoyerswerda, Lüben, Militsch, Neisse, Neustadt, Oppeln, Pleß, Rothenburg, Sagan, Schweidnitz, Sprottau, Strehlen** und **Waldenburg** werden mit neuen Agenten besetzt.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütigung in Leipzig,

[514]

welche seit 1824 ununterbrochen besteht, empfiehlt der unterzeichnete General-Agent den Herren Landwirthen als diejenige Anstalt, die allen billigen Ansprüchen genügt.

Durch einen **Reservefonds** von **45,000 Thaler** bietet sie um so größere Vortheile, als auch die neu Beitretenden gleichen Anspruch daran haben, und dieser Fonds schon durch seine tragenden Zinsen, abgesehen von andern Einnahmen, ansehnlichen Zuwachs erhält.

Die Schäden, deren Abschätzung Gesellschaftsmitglieder (Bezirksdeputirte) leiten, werden **voll** vergütet, und die Kosten der Abschätzungen aus der Gesellschaftskasse bestritten.

Die Versicherung tritt in Kraft, sobald der Antrag **12 Stunden** an mich zur Post gegeben ist. § 33 des Statuts.

Im Jahre 1850 versicherte die Anstalt **10 Millionen Thaler bei 11,723 größtentheils auf mehrere Jahre beigetretenen Mitgliedern.**

Nachstehend benannte Herren nehmen Anträge entgegen, und sind Statuten sowie Antragsformulare bei denselben zu haben.

Liegnitz, im April 1851. **G. Kerger.**

Regierungs-Bezirk Liegnitz:

Bolkenhayn Herr Rolke,
Bunzlau Herr C. E. Gebhardt,
Glogau Herr Herrm. Guelden,
Goldberg Herr Adolf Schulze,
Greiffenberg Herr Theod. Rädsch.
Haynau Herr Dorn, Steueramts-Assistent,
Jauer Herr C. F. Fuhrmann,
Landeshut Herr E. H. Juettner,
Löwenberg Herr Loewenberger,
Lüben Herr Elias Dyrenfurth.
Neusalz Herr C. W. Mündel,
Parchwitz Herr Aug. Berner,
Polkwitz Herr Rob. Guerke,
Schönau Herr F. Felscher,
Striegau Herr E. Junge u. Comp.,
Sprottau Herr C. Lamprecht.

Regierungs-Bezirk Breslau:

Breslau Herren Ed. Felsmann u. Comp.,
" Herr F. W. König,
Brieg Herr G. Kransel,
Charlottenbrunn Herr Walpert, Apotheker,
Dyhrenfurt Herr Sander, Posthalter,
Frankenstein Herr A. Sachs,
Glaz Herr C. Rutsch,
Guhrau Herr Osw. Pfeffer,
Habelschwerdt Herr G. Schneider,
Herrnstadt Herr Hettwer, Apotheker,
Kostenblut Herr Martin, Apotheker,
Militsch Herr H. J. Ertel,
Mittelwalde Herr C. Rosenberg,
Neisse Herr Joseph Graveur,
Neurode Herr J. F. Wunsch,
Nimptsch Herr L. Schlesinger,
Oels Herr Moritz Phylipp,
Ohlau Herr Wollschleeger,
Ottmachau Herr C. Hoffmann,
Patschkau Herr A. F. Hanke,
Reichenbach Herr F. W. Weiß,
Schweidnitz Herr Julius Rost,
Steinau a. d. O. Herr Ferd. Warmuth.
Strehlen Herr G. A. Schilling,
Trachenberg Herr Schücke,
Wohlau Herr Julius Pohl.

Regierungs-Bezirk Oppeln:

Beuthen Herr Mühsam,
Gleiwitz Herr Moritz Hamburger,
Guttentag Herr L. Sachs jun.,
Hultschin Herr B. Friedländer,
Königshütte Herr Joh. Mühlrad,
Kreuzburg Herr J. W. Mastbaum,
Leobschütz Herr S. Goldberger,
Neustadt Herr A. Buka,
Oppeln J. F. Heidenreich Wwe.,
Peiskretscham Herr J. J. Orgler,
Ratibor Herr Leop. Kern,
Rybnik Herr A. Siewczynski,
Sohrau Herr Joh. Bauer,
Groß-Strehlitz Herr C. W. Wellmann,
Ziegenhals Herr A. Simosseg.

Erster Vortrag über Phrenologie,
(Gall's Schädellehre auf ihrem heutigen Standpunkte)

Montag, 14. April, Abends halb 8 bis 9 Uhr im Saale des Königs von Ungarn. Dieser erste Vortrag ist zugleich als Ganzes für sich verständlich. Eintrittspreis — zur Kostendeckung —: 5 Sgr. (Abonnementspreis der noch folgenden vier Cursusvorträge: 20 Sgr.)

[693] **Dr. Scheve**, Privatdocent an der Universität zu Heidelberg.

[408]

Herrschaft zu verkaufen,

bestehend aus den Dörfern Cisna, Liszna, Przystup, Chapkowce, Krywa und Dolzyca; ferner die Herrschaft Rabbe und Kuczwice. In denselben befinden sich an herrschaftlichen Gründen circa 434 Joch Aecker, 295 Joch Wiesen, 155¼ Joch Hutweide, 8985 Joch Wald, ferner eine Eisenfabrik, bestehend aus einem Hochofen, 2 Frischhämmern, 1 Zeughammer, 1 Egge- und 1 Nagelschmiede und 1 Schmiede für Handarbeit, 1 Mahl- und 2 Brettsägemühlen, 1 Potaschsiederei und 1 Schindelerzeugung, die Propination, wozu 8 herrschaftliche Wirthshäuser. — Sämmtliche Gebäude mit Inbegriff der Beamten- und Handwerker-Wohnungen sind in gutem Zustande. Diese Herrschaften liegen im Sanoker Kreise in Galizien, 4 Meilen von der Stadt Lisko und ¼ Meile von der ungarischen Grenze, besitzen reichhaltige Erzgruben und sind demnach für unternehmende Kapitalisten, besonders für Ausländer wegen des gegenwärtigen, für selbe günstigen Valutenverhältnisses sehr beachtenswerth.

Nähere Auskunft und Unterhandlung ohne Vermittler bei Hausner und Violland in Lemberg.

[524]

Rothen und weißen Kleesaamen

in allen Qualitäten, Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, ächt englisch und franz. Raygras, Thymothee, Knörich, Honiggras, Schaafschwingel und andere Sorten Grassaamen, sowie besten gereinigten Leinsaamen zur Saat, und große Futter-Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch, Stockgasse Nr. 1.

Tuch-Fabrik-Verkauf.

Wegen Ableben des Besitzers soll die so im Ruf stehende, aufs Zweckmäßigste eingerichtete, dicht vor der Stadt belegene Fabrik des Herrn J. F. Zielke zu Krossen a/O., verbunden mit Färberei und durch Dampfkraft betriebene Spinnerei und Appretur nebst Walke, sowie mit einer außerordentlich ausgebreiteten Kundschaft von den Erben aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige erhalten auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen unter oben benannter Adresse jede zu wünschende Auskunft. [521]

Das Geschäft wird unter der bisherigen Firma bis zum Verkauf ungestört fortgesetzt.

In Militsch ist ein gut gelegenes Haus mit Seifensiederei, sowie auch die Geräthschaften der letzteren im Ganzen oder Einzelnen bald zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich deshalb mündlich oder in frankirten Schreiben an den Unterzeichneten wenden.

Militsch, den 10. April 1851.

[533] **Butzky.**

[699] **Mastvieh-Verkauf.**

Vier Stück **schwere** Mastochsen stehen zum Verkauf: Vorwerk Neuhof bei Liegnitz.

[58] **Montag den 14. April d. J. 2 Uhr** sollen auf dem **städtischen Bauhofe** in der Matthiasstraße gegen **70 Centner altes Guß- und Schmiede-Eisen** gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 7. April 1851.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[685] **Die große Auktion** von Tuchen, Bukskings, Westen und sonstigen Herren-Artikeln wird heute und die folgenden Tage fortgesetzt: **Schweidnitzerstraße Nr. 1, im 3ten Gewölbe** vom Ringe (geradeüber dem Bitterbierhause).

[516] **Bekanntmachung.**

Die an der Chaussee von Strehlen nach Münsterberg liegende, zur Herrschaft Heinrichau, Münsterbergschen Kreises, gehörige **Brauerei**, deren Betriebs- und Wohngebäude durchweg massiv und mit guten und großen Kellerräumen versehen sind, soll von Johannis d. J. ab auf 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird auf den 12. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Wirthschafts-Kanzlei, in welcher auch von heute ab die Pachtbedingungen zur Einsicht bereit liegen, Termin anberaumt.

Heinrichau, den 9. April 1851.

Königl. niederländisches Wirthschafts-Amt.

Beta vulgaris gigantea
Neue Riesen-Futter-Runkelrübe,
welche per Morgen eine Rübenernte
von 300—400 Centnern giebt,
per Centner Samen 50 Thlr., per Pfd. 15 Sgr.

Die überhäuften Nachfragen, ob diese Rübe blätterreich und deshalb gut zum Abblatten sei, beantworte ich mit ja; eben so groß als die Rübe ist, eben so stark und vielfältig ist ihr Blattwuchs, und die Blätter dieser Rübe die besten Rübenblätter zum grün verfüttern, nur wer den Rüben 5 Ctnr. grüne Blätter wegnimmt, erntet, wie bei allen Rübengattungen, 1 Ctnr. Rüben weniger, und ob diese Rübe, wenn man obigen Ertrag erzielen will, aus Körnern gezogen (die Körner gleich auf den Acker, wo die Rüben wachsen, ausstecken) oder verpflanzt werden soll, beantworte ich dahin, daß bei dieser Rübe ein Unterschied deshalb nicht obwaltet, weil sie durchs Verpflanzen keine besonderen Füße oder Zapfen macht, sondern ihre ursprüngliche Pfahlwurzel beibehält. Die Rübenkörner jetzt zeitig ausgesteckt, die Mehrpflanzen dann Ende Mai und Anfang Juni herausgezogen und verpflanzt, so besetzt man mit den Pflanzen von 2 Pfd. Samen à 15 Sgr. mit einer Saat-Ausgabe von 1 Thlr. einen Morgen Runkelrübenfeld.

Die Samenhandlung
Friedrich Gustav Pohl,
[502] Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

[701] Eins der renommirtesten und beliebtesten Kaffeehäuser in der Umgebung Breslau's ist nebst sämmtlichem Inventarium verkäuflich. Anzahlung 6000 Thlr. Auf franco Anfragen Näheres durch

C. G. Liebich,
Geschäfts-Vermittler und Commissionair,
Ketzerberg Nr. 21.

[706] Meine **Pensionsanstalt** für **Mädchen** befindet sich jetzt Karlsstraße Nr. **17.**

Ich bemerke zugleich, daß ich wie früher Unterricht in Stickereien, wie auch in allen Arten von Handarbeiten ertheile und auf Bestellung dergleichen anfertige.

Breslau, den 11. April 1851.
Julie verw. **Peterls,**
geb. Urbach.

[709] Eine **Besitzung** mit massivem Wohnhause nebst einem circa 2 Morgen großen Garten, der sich zum Gemüsebau eignet und zu welchem auch einige Morgen Ackerland gehören, wird in der nächsten Nähe von Breslau oder in einer Vorstadt von Ohlau **zu kaufen gesucht.** Von wem? — theilt die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau mit.

[673] Ein Sekundaner, welcher außer den Gymnasialgegenständen in der englischen und französischen Sprache bedeutend vorgeschritten ist, sucht in einem Banquier- oder Produkten-Geschäft als Lehrling ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird Herr **A. Marochetti**, Riemerzeile Nr. 20, 2. Etage, täglich von 11—12 Uhr zu ertheilen die Güte haben.

Wegen Wohnungs-Veränderung verkaufe ich meine sämmtlichen Tauben, weiße und bunte Zwerg- und Kampf-Hühner, Kanarienvögel und andere Singvögel nebst Gebauern und Futter, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

Knauth, Schwimmmeister,
[532] Neustadt, Breitestr. 29.

[517] Auf dem Dominium Koschperndorf bei Neisse, woselbst der Rübenbau für eine dazu gehörige Zuckerfabrik in bedeutendem Grade betrieben wird, findet ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Oekonomie-Eleve Aufnahme. Nähere Bedingungen erfährt man auf portofreie Anfragen unter der Chiffre H. S. poste restante Neisse.

[703] Wem eine Birkhenne aus verschlossenem Raum entflogen ist, melde sich baldigst Garten-Straße Nr. 31.

[708] **Pensionäre**

werden gegen mäßige Pension in einer achtbaren Familie angenommen; auch erhalten dieselben Nachhilfe in ihren Schularbeiten. Näheres zu erfragen Altbüsserstraße Nr. 53, in der ersten Etage.

[611] Der in der vorgestrigen und heutigen Breslauer Zeitung annoncirte Verkauf der **Osterkuchen** aus Ostrowo, ist nicht mehr Oderstraße Nr. 24, sondern in derselben Straße im Hause „zum Leuchter."

Breslau, am 11. April 1851.

[689] **Selterbrunner,**
Oberfalzbrunner,
Friedrichshaller Bitterwasser,
1851er kräftigster Füllung, empfiehlt:
F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

[704] Eine tüchtige Köchin und eine Kammerjungfer wünschen baldiges Engagement. Zu erfragen Neuweltgasse Nr. 46, 2 Stiegen hoch.

[515]

Dienstofferte.

Eine ihrem Alter angemessen noch sehr berührsame Frau, welche eine Reihe von Jahren bei einem sehr bejahrten Herrn als Wirthschafterin und Pflegerin in Diensten gestanden und sich durch ihre treue sorgsame Bewirthung sehr verdienstlich gemacht, aber durch dessen Tod vacant geworden, wünscht in gleicher Eigenschaft bei einem einzelnen bejahrten Herrn oder Dame fernerweit Beschäftigung. Ueber diese beachtungswerthe Person ist gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen Frau Kaufmann **Bourgarde**, Schuhbrücke Nr. 8.

[518]

Aecht persisches Insekten-Pulver
von Johann Zacherl aus Tiflis.

Dieses ächte Insektenpulver ist ein sicheres Spezifikum zur Vertilgung der **Flöhe, Wanzen, Motten** *rc.* namentlich ist es das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen so sehr behafteten Hunde und andere Thiere von dieser Plage zu befreien.

Allein ächt zu haben in Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 6 Sgr. bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[705]

Barège-Sommer-Umschlagetücher

in den **neuesten** Dessins, so wie alle anderen Gattungen Tücher und Double-Shawls empfehlen hierdurch angelegentlichst:

Meidner & Comp.,
Ring- und Blücherplatz-Ecke 10. 11, eine Treppe,
eine Treppe.

[697] Mit den **neuesten Strohhüten** diesjähriger Façon, desgleichen seidenen Damenhüten, empfiehlt sich ergebenst:

Aug. Ferd. Schneider, Elisabet-Straße Nr. 4.

[674] **Wegen Aufgabe meines Geschäfts, offerire ich mein Lager von fertiger Wäsche, alle Arten weiße und bunte Leinwand, zu herabgesetzten Preisen. Friedr. Wilh. Callenberg, Ohlauerstr. Nr. 4.**

[526] **Ring Nr. 48 ist zu Johannis zu vermiethen:**

Ein großes Lokal von zwei aneinanderstoßenden Gewölben, zu denen der Eingang im Hausflur ist, und das sich zu einem Waaren- oder Weingeschäft, oder zu einem großen Comptoir eignet.

Zwei Waaren-Remisen, ein Comptoir, auch Verkaufslokal, im Hofe, in welchem früher ein Gold- und Silbergeschäft betrieben worden ist.

Zwei lichte Wohnungen im Hofe in der ersten und zweiten Etage, jede von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß. Letztere ist sofort zu beziehen.

[677] **Schwedenschanze.**

Sonntag den 13. April findet das **erste große Horn-Concert** statt, wozu ergebenst einladet: **August Ziegler.**

[692] **Verloren**

wurde gestern durch einen Dienstboten von der Schmiedebrücke Nr. 2 bis Nr. 8 eine Pelzhandmanchette von Nerz. Der Finder erhält bei deren Zurückgabe eine angemessene Belohnung Schmiedebrücke Nr. 2, im Laden.

[684] **Frühjahrs-Hüte**

neuester Façon empfiehlt die Damen-Putzhandlung von **Ida Kölling,**
Elisabetstraße Nr. 1, erste Etage.

Ein Spezerei-Waaren-Geschäft

in einer der größeren Städte Schlesiens ist unter vortheilhaften Bedingungen bald zu übernehmen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Anfragen unter A. B. poste restante Breslau. [643]

[671] Ein gut empfohlener **Apothekergehülfe** findet sofort ein Unterkommen. Das Nähere in der Droguenhandlung Karl Grundmann Successores.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener, gesitteter Knabe, findet in einer umfangreichen Leinen- und Manufaktur-Waaren-Handlung als Lehrling, ein zu seiner Ausbildung vortheilhaftes Unterkommen.

Wo? erfährt man auf poste restante Briefe H. P. Liegnitz. [572]

[672] Billig zu verkaufen ist Taschenstr. Nr. 19 ein neuer Brettwagen mit eisernen Achsen.

[695] Ein kleiner brauner Wachtelhund mit gebrochenem Schwanze ist gestern Nachmittag auf der Schuhbrücke verloren gegangen. Wer denselben Burgfeld Nr. 1 abgiebt, erhält eine Belohnung.

[681] **Ring Nr. 39**

ist der **erste Stock** und ebendaselbst der **Haus-Laden** zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Näheres im Hofe, par terre, beim Haushälter **Kamler.**

[688] Ohlauer Straße Nr. 71 ist wegen Umbau eines Hauses, eine große Quantität Roggen-Kleie preismäßig zu verkaufen.

[687] **Zu vermiethen**

Stallung nebst Wagenremise. Das Nähere Ring Nr. 33, im zweiten Stock.

[694] **Zu vermiethen**

und zu Johannis zu beziehen: Wohnungen im 1. und 2. Stock nebst Gartenbenutzung in dem einzeln stehenden Hause, Kleinburger Chaussee, vis-à-vis der Thorbarriere, bei dem Zimmermeister Wien.

[512] **Breitestraße Nr. 40**

ist zu Johannis d. J. eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör im dritten Stock zu beziehen. Das Nähere daselbst bei Frau **Henr. Grabow.**

[686] Königsplatz Nr. 2 ist eine Wohnung von vier Zimmern, Küche, Boden und Keller, auch Gartenlaube, mit oder ohne Wagenremise, Stallung und Kutscherwohnung, von Johannis ab zu vermiethen.

Näheres in der ersten Etage.

Zu Johannis ist zu beziehen

Herrenstraße Nr. 20 im Hintergebäude:
1 Wohnung im ersten Stock, von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, für 60 Rtl.
1 Wohnung im zweiten Stock, von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, für 60 Rtl. [116]

Der erste Stock vollständig renovirt, und durch Glas-Entree verschlossen, bestehend aus vier Stuben, Küche und Küchenstube, ist zum 1. Juli d. zu vermiethen, am Neumarkt in der Apotheke. [379]

[696] Tauenzien- und Teichstraßen-Ecke Nr. 6 ist zu Johannis d. J. eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben und Zubehör billig zu vermiethen. Näheres Riemerzeile Nr. 14, beim Goldarbeiter,

[710] **Zu vermiethen**

an einen stillen Miether ist Schuhbrücke Nr. 73 vis-à-vis dem Magdalenen Kirchhof im dritten Stock vorn heraus eine freundliche Wohnung von 2 kleinen Stuben, Küche und Kammer für 50 Rtl., im Comtoir.

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[253] Albrechtsstraße Nr. 33.

[522] Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.

Kaufm. Hanke aus Hirschberg. Kaufmann Overbeck aus Wiesbaden. Kaufm. Seifert aus Hamburg. Partik. de Thal aus Paris. Gutsbes. Baron v. Seherr-Thoß aus Schollwitz. Gutsbes. v. Busse aus Wirchwitz. Gutsbes. v. Wensierski und Fürst v. Sanguszko aus Galizien. Gutsbes. Baron v. Hartleben a. Eckertsberge. Kapitän Jongk aus Dresden.

Markt-Preise.
Breslau am 11. April 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	58	56	53	50	Sgr.
Gelber dito	55½	54	52	50	"
Roggen . . .	42	40	39	37	"
Gerste . . .	32	30	28	27	"
Hafer . . .	25½	24	23	22	"
Spiritus . . .	6⅚ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl 10¾ Rtl. Br.

10. u. 11. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″7,99‴	27″7,96‴	27″7,96‴
Thermometer	+ 9,5	+ 8,0	+ 14,0
Windrichtung	SW	NW	SO
Luftkreis	trübe	überwölkt	bewölkt

Börsenberichte.

Breslau, 11. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 93 11/12 Gl. Oesterreichische Banknoten 77 7/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 101¾ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85 Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101⅓ Gl., neue 3½% 91½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95 5/12 Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% 101⅔ Gl., Litt. B. 4% 101⅓ Gl., 3½% 91 5/12 Br. Alte polnische Pfandbriefe 93¾ Gl. neue 93⅔ Gl. Polnische Schatz-Obligationen 80¾ Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 82 Gl. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75 1/12 Gl., Priorität 4% — [illegible] Litt. A. [illegible] Litt. B. 110 Gl. Krakau-Oberschlesische 74¾ Br. Niederschlesisch-Märkische [illegible] 104 Br., Serie III 103⅔ Br. Neisse-Brieger 42¼ Br. [illegible] Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39 1/12 Br.

Berlin, 10. April. Trotz der bekannten niedrigeren Rente vom 9ten (93. 15) wurden einige Effekten, namentlich [illegible] Eisenbahn-Aktien, wieder zu höheren Coursen gekauft. Eisenbahn-Aktien: Köln-Minden 3½% 104¾ bez. und Br., Priorität 5% 104¼ [illegible] Gld., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-[illegible] Priorität 5% 97¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% [illegible] bez., Priorität 5% 104¼ Br., Serie III. 5% 103 [illegible] Stargard-Posen? [illegible]bahn 4% 27¾ Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. [illegible] 3½% 110¼ Gld. — Geld- und Fonds-Course: [illegible] bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 101⅞ Gld. [illegible] bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. [illegible] 91 Gld. Preußische Bank-Antheile 96¼ bez. [illegible] neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 [illegible] Gld.

Wien, 10. April. Fonds und Aktien Anfangs flau, schlossen höher begehrt. Das meiste [illegible] seit gestern um 1% gestiegen ist, auch 5% Metall. besser [illegible] zurückgegangen, zogen jedoch zu Ende wieder an. Wechsel [illegible] preishaltend. [illegible] ⅞; Nordbahn 134⅛; Coupons 6¾; Hamburg 2 [illegible]; Silber 132⅜.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.